

# Neues Pester Journal.

Abonnement:   
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.   
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.   
 Redaktion und Administration:   
 Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Die Militärgrenze.

Budapest, 2. Juli. Die mit Kroatien abgeschlossenen verschiedenen „Ausgleiche“ haben den gemeinsamen Charakterzug, daß sie nicht lange dauern und noch vor Ablauf des stipulirten Termins amendirt, modificirt oder umgeändert werden müssen. Der erste Ausgleich mit Kroatien wurde im Jahre 1868 abgeschlossen, doch mußten schon im Jahre 1872 mit den Kroaten neue Unterhandlungen begonnen werden, welche zum amendirten Ausgleich vom Jahre 1873 führten. Bekanntlich ist es damals den Kroaten gelungen, die ihnen lästigen Bestimmungen des ersten Ausgleichs abzuschütteln und bedeutende finanzielle Vortheile zu erlangen. Herr v. Szlavy passirte das caudinsche Joch der kroatischen Nationalpartei, indem er die Theorie des „weißen Blattes“ bis zu ihren letzten Konsequenzen auch auf die Finanzen applizirte. Dieser mühsam zusammengestellte Pakt wurde, nach mehrmaligen Prolongationen, endlich durch den neuesten, in Agram unlängst acceptirten Ausgleich ersetzt. Die Annahme des letzteren durch den ungarischen Reichstag unterliegt keinem Zweifel. Ueberdies enthält die neue Abmachung neue Konzessionen und Schenkungen an Kroatien. Wir hätten also einen theuer erkauften Anspruch auf eine zehnjährige Ruhe. Doch dürfen wir uns nicht der Hoffnung hingeben, daß diese neue Abmachung so lange vorhalten werde. Die Gewitterwolken der jüngsten Agramer Debatten haben sich noch kaum verzogen und schon zieht sich am südlichen Horizonte ein dunkles, gewitterschwangeres Gewölk zusammen. Die Vereinigung der kroatisch-slavonischen Militärgrenze mit Civilkroatien ist den Kroaten versprochen worden und dieses Versprechen wird binnen einem Jahre oder noch früher eingelöst werden müssen.

Was bedeutet dieser Akt für Kroatien — was bedeutet derselbe für Ungarn? Im Jahre

1877 wurde bekanntlich die Entmilitarisirung der Grenze ausgesprochen und hinsichtlich eines Theiles der Militärgrenze bald auch praktisch durchgeführt. Die ungarischen Grenzregimenter wurden nach einem kurzen Uebergangsinterregnum einfach mit den benachbarten ungarischen Komitaten vereinigt und aus einem Theile derselben das seither zu einer gewissen Berühmtheit gelangte Szörényer Komitat gebildet. Von der kroatischen Militärgrenze wurden nur die Warasdiner und Kreuzer Grenzregimenter, die Militärgemeinden Zengg und Belovar, dann die Festung Zvanic und Militärsißel sofort mit Kroatien vereinigt. Für den größeren Theil der kroatischen Militärgrenze mußte vorläufig eine besondere Landesbehörde mit militärischem Charakter organisiert werden, denn in der Bevölkerung eines großen Theiles der Militärgrenze herrschte in Folge der Verheerungen seitens der Vertreter einer gewissen reaktionären Richtung ein solcher Haß gegen die beabsichtigte neue Ordnung der Dinge, daß es im Herbst des Jahres 1871 im Oguliner Grenzregimente sogar zu einem Aufstande kam, der nur durch das rasche und energische Einschreiten des Feldmarschall-Lieutenants Mollinary glücklicher Weise im Keime erstickt wurde. Nun scheint die kroatische Grenze doch soweit „civilisirt“ worden zu sein, daß sie auch im politischen Sinne des Wortes civilisirt, das heißt, unter eine Civilverwaltung gestellt werden kann, ohne heftige Proteste der Bevölkerung befürchten zu müssen. Für Kroatien bedeutet dieser Schritt die Verdoppelung seines Territoriums und seiner Bevölkerung, denn die kroatische Grenze ist sogar noch etwas größer als Civilkroatien. Diesen ungeheueren Vortheil verdanken die Kroaten der Energie und der Einsicht ungarischer Staatsmänner. Den Agitationen und Verdächtigungen der slavischen und der Militärpartei zum Troste ist es seinerzeit den ungarischen Staatsmännern gelungen, die Institution der Militärgrenze abzuschaffen. Freilich schwebten ihnen hierbei theils freihändlerische, theils humanitäre Ziele vor. Es galt, eine Brutstätte der Reaction für immer zu zerstören und einen beträchtlichen Theil der Unterthanen der ungarischen Krone von der Ausbeutung durch eine selbstsüchtige Koterie zu befreien. Dies ändert jedoch nichts an der Thatsache, daß der Löwenanteil der Vortheile aus der Entmilitarisirung der Grenze den Kroaten zufällt, welche für die Durchführung

derselben nichts gethan, ja dieselbe durch ihre nimmer ruhenden Nergeleien indirekt bedeutend erschwert haben. Die Militärgrenze fällt Kroatien wie eine reife Frucht in den Schoß, wenn auch nicht kroatische Politiker den Baum der konstitutionellen Freiheit gepflanzt und gepflegt haben, auf welchem diese Frucht gewachsen!

Was bedeutet die Einverleibung der Militärgrenze für Ungarn? Das ist die zweite Frage, welche wir uns stellen müssen. Auf den ersten Blick ist es nun klar, daß Ungarn gar kein Interesse daran hat, diese territoriale Vergrößerung Kroatiens zu befördern und zu beschleunigen. Finanziell bedeutet diese Maßregel für uns eine erhöhte Gefahr noch größerer Belastung, politisch bedeutet sie die positive Gefahr eines ungebührlichen Einflusses, den das vergrößerte Kroatien auf die Geschicke unseres Landes gewinnen kann. Was das finanzielle Moment anbelangt, so ist es wohl wahr, daß wir jene Lasten, welche wir für Kroatien zu tragen hatten, theilfächlich auch für die Militärgrenze trugen und hiedurch einer Mehrbelastung vergleichbar mit der Vergangenheit einigermassen vorbeugt ist. Andererseits ist es aber doch nicht gleichgültig, wenn durch die Ausdehnung des mit Kroatien abgeschlossenen leoninischen Paktes auf die Militärgrenze die uns aufgebürdete Mehrbelastung einen geseglichen und definitiven Charakter erlangt. Und da fordert vor Allem die Gleichberechtigung, daß das bei uns geltende Steuerregime auch auf die zu inkorporirenden Gebiete vollständig und in allen seinen Theilen ausgedehnt werde. Das einzig richtige und auch einzig gerechte Arrangement wäre wohl, wenn das vergrößerte Kroatien nach Maßgabe eines, auf die Gesamtsumme seiner Einnahmen basirten Quotenverhältnisses dazu verhalten würde, zu den Kosten der zwischen Ungarn und Kroatien gemeinsamen Angelegenheiten beizutragen. Da dies aber schwer durchführbar ist, unter anderem auch schon aus dem Grunde, weil Kroatien hinsichtlich des Auftheilungsschlüssels der Steuern auch für den Fall der Einverleibung gewisse Verprechungen geseglich in Aussicht gestellt wurden, so muß wenigstens das Postulat einer vollständig gleichmäßigen Steuerbasis unter allen Umständen aufrecht erhalten werden.

Noch viel schwieriger ist die politische Seite der Frage. Unsere Staatsmänner sollten doch wohl ein wenig darüber nachdenken, was für Folgen

## Wiener Brief.

(Original-Heftelton des „Neues Pester Journal.“)

— 1. Juli.

An unserem Hofe hatte man in den letzten Wochen fast ausschließlich mit Gästen zu thun und für diese Saison ist der Empfang fremder Potentaten noch nicht zu Ende. Der Großherzog von Hessen eröffnete den Reigen. Da er seinen Aufenthalt wiederholt verlängerte und mit besonderer Auszeichnung behandelt wurde, so mußte die vielgeschwätzige und wenig wissende Fama sofort für ihn und die zufällig in Baden weilende Prinzessin von Asturien ein Gerüchterspiel erfinden, an dem, wie ich versichern kann, auch nicht ein wahres Wort ist. Auf die einfachste Erklärung des Besuches des Großherzogs ist man eben wegen der Einfachheit nicht verfallen. Großherzog Ludwig war nie in Wien, während sein Oheim Alexander sehr oft in Wien weilte. Gäste des kaiserlichen Hofes waren und in besonders vertraulichen Beziehungen zu den Eltern des Kaisers standen. Der Großherzog hatte schon vor Jahren den Wunsch ausgesprochen, die österreichische Residenz zu besichtigen und konnte diesen Wunsch erst jetzt ausführen. Er nahm hier an allen Institutionen einer Weltstadt lebhaftes Interesse und war für die Eindrücke des hiesigen Lebens ungemein empfänglich. Noch vor seiner Abreise sprach er sein lebhaftes Bedauern aus, das Lager bei Brud nicht gesehen und die Fahrt über den Semmering nicht gemacht zu haben. Anderweitige Verpflichtungen verhinderten das fernere Verbleiben des Großherzogs in Wien. Sein Nachfolger als Gast des Hofes, der serbische Fürst Milan, erfreut sich gewiß der ihm gebührenden Auszeichnung, aber über ein Uebermaß von Wohlwollen wird er sich

wohl nicht zu beklagen haben. Der Kaiser empfing den Fürsten zwar nicht auf dem Bahnhofe, aber sofort nach seiner Ankunft in der Hofburg und hat ihn seitdem zweimal zum Diner nach Schönbrunn geladen. Die übrige Zeit seines Aufenthaltes auszufüllen, überließ man dem Fürsten und seinen Begleitern. Eine Einladung des Kaisers an den Fürsten, ihn zum Manöver in das Lager bei Brud zu begleiten, ist diesmal nicht erfolgt. Der Fürst scheint sich übrigens hier sehr wohl zu fühlen, da er bis Freitag in der Burg verbleibt, während der kaiserliche Hausherr schon gestern sich von ihm verabschiedet und die Reise nach sich angetreten hat. Fürst Milan will sich von Wien nach Gmz begeben und nach beendeter Badefur wieder nach Wien zurückkehren. Bei seinem zweiten Verweilen wird er sein Absteigquartier in einem unserer ersten Hotels nehmen. Zum Schluß des Festes kehren die Majestäten wieder nach Wien zurück und für diese Zeit ist der Besuch des Königs von Griechenland in Aussicht genommen, der acht Tage in Wien zu bleiben gedenkt. Auch die anderen Potentaten des Orients, die Fürsten von Rumänien und Bulgarien, hatten den Wunsch ausgesprochen, mit dem Kaiser von Oesterreich zusammenzutreffen und nach wiederholtem Despeschenwechsel wurde die Vereinbarung getroffen, daß die beiden Fürsten mit dem Kaiser während dessen Aufenthaltes in der Bukowina in Czernowitz oder Suczawa zusammenkommen. Die Reise nach Galizien und die mit derselben in Verbindung stehende Fürstenzusammenkunft macht den Beamten des Hofresidenz nicht wenig Kopfzerbrechens. In Galizien und in der Bukowina, in Stry, Przemyśl, Tarnow u. Nachlager finden für fünfzig Personen, Dinners veranstalten für noch mehr Gäste und die nöthigen komfortablen Wagen bestellen, das ist eine Aufgabe, an der selbst die gewiegtesten Reisemarschälle scheitern

dürften. Es muß selbstverständlich Alles, was für die Bequemlichkeit des reisenden Hofes dient, von Wien aus mitgeführt werden. Man beabsichtigte Anfangs, die Zusammenkunft der orientalischen Fürsten mit dem Kaiser in Suczawa stattfinden zu lassen, aber da es in dieser schönen Grenzstadt keine nur halbwegs erträgliche Unterkunft gibt, so mußte man schon Czernowitz als Rendezvousort gelten lassen. Der Kaiser wird auf der galizisch-ungarischen Reise von denselben Persönlichkeiten begleitet sein, wie im Böhmen.

Ein neues Meisterstück unseres vortrefflichen Bürgermeisters macht auch außerhalb der kommunalen Kreise viel von sich reden. Ein Komitee unbekannter Patrioten hatte beschlossen, im Prater aus Anlaß des fünfzigsten Geburtsfestes des Kaisers ein Volksfest zu veranstalten, dessen Reinertragniß den Armen Wiens zugewendet werden sollte. Dem Komitee wurde aber schließlich bange, ob es mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln das Fest realisiren könne, und so suchte man um die Intervention des Bürgermeisters an. Dieser war sofort bereit, die Idee zu unterstützen und unterhandelte mit dem Obersthofmeisteramt wegen Ueberlassung des Praters und setzte, als alle Unterhandlungen bereits getroffen waren, auch die Gemeinde, die alle Kosten zu tragen hat, von seinem Projekte in Kenntniß. Nun ist die Vertretung der Stadt Wien immer bereit, loyale und patriotische Kundgebungen kräftig zu unterstützen, aber diesmal stößt die Geheimnisthämerei des Bürgermeisters doch auf einigen Widerstand. Man erinnert sich nämlich, daß die Volksfeste im Prater am 18. August vom ehemaligen Bürgermeister Jelinka als Verfassungsfeste gestiftet wurden und von selbst aufhörten, als die Verfassung unter Belcredi sistirt wurde. Es gibt nun Väter der Stadt, die da behaupten, der

gen es für den ungarischen Parlamentarismus haben werde, wenn nahezu hundert kroatische Abgeordnete im Saale unserer Volksvertretung erscheinen? Diese große und überdies noch vollständig homogene, weil durch die jeweilige Majorität des kroatischen Landtages gewählte Masse gefährdet entschieden das bisherige Gleichgewicht der Kräfte im ungarischen Parlamente. Es ist ein bedenkliches föderalistisches Element, welches durch die einfache Ausdehnung des bisherigen Vertretungsmodus auf die Militärgrenze in unseren Reichstag hineingetragen würde. Eine jede Regierung müßte mit dieser Partei paktieren und ihr alle erdenklichen Konzessionen machen. Wie man sieht, ist die Einverleibung der kroatischen Militärgrenze keineswegs ein so einfaches Problem, als sich Manche einbilden mögen. Wird dasselbe von unseren Staatsmännern nach Art eines einfachen Rechenexempels gelöst, so wird es eben schlecht gelöst werden.

Budapest, 2. Juli.

Ein neues Motiv für die Dringlichkeit der Verwaltungsreform ist in der gestrigen Kongregation des Preßburger Komitats vom Vizegespan selbst zur Sprache gebracht worden. Im üblichen Vierteljahrsberichte hob er nämlich die Ueberbürdung der jetzigen Verwaltungsorgane hervor. Die Restanzen wachsen in einer nicht zu bewältigenden Weise an, denn fast jedes neue Gesetz ladet den Beamten neue Pflichten auf, wenn aber die Komitate um die Erlaubnis einschreiten, auch nur einen Diurnisten mehr als bisher anstellen zu dürfen, erhalten sie vom Ministerium des Innern unter Hinweis auf die Finanzlage des Landes eine abschlägige Antwort. Der Vizegespan Bacskai stellte dieses Gulden-Sparfamiliensystem gegenüber der böhmischen Millionenwirtschaft der Regierung in das gehörige Licht. Jeder Minister verlangt von den Komitaten, daß vor Allem seinen Verordnungen Genüge geleistet werde; daran denken sie nicht, daß auch die übrigen Ministerien den Komitaten viel zu thun geben und oft werden so kurze Termine gestellt, daß die Bewältigung der Arbeit physisch unmöglich ist. Vizegespan Bacskai erklärte am Schlusse seines Berichtes, er werde in der August-Sitzung des Verwaltungsausschusses mit einem konkreten Antrag auftreten.

Am künftigen Montag, den 5. d. wird, wie man der „Bud. Korr.“ aus Wien mittheilt, die österreichisch-ungarische Zollkonferenz im Ministerium des Aeußern eine Sitzung halten, in welcher die endgültige Feststellung der Instruktionen für die bevorstehenden Vertragsverhandlungen mit Serbien erfolgen soll.

In Kroatien hat die jüngst ventilierte Sprachenfrage im Schoße der Nationalpartei, d. h. Regierungspartei eine Spaltung hervorgerufen. Die heute hier eingetroffene Nummer des „Dobor“ konstatiert das Eintreten dieser Spaltung und billigt dabei die Haltung der Majorität des kroatischen Provinziallandtages; doch enthält sie noch keine Mittheilung über die telegraphisch bereits gemeldete Thatsache, daß das genannte Blatt in das Lager der Minorität, somit der Gegner der ungarischen Sprache übergang und seinen leitenden Redakteur wechselte.

Monsignore Greuter, der bekannte ultramontane Pöfener, hat während der letzten Jahre eine weise Zurückhaltung beobachtet, ist aber jetzt, Dank den

Segnungen der Vera Zaaffe, wieder aufgelebt. Eine soeben im Tiroler Landtage von ihm gehaltene Rede verdient besondere Beachtung, weil sie sozial-demokratische Lehren und sozial-demokratische Agitationen in den Bauernstand zu tragen sucht. Mit grelleren Ueberreibungen haben die Liebknecht, Most, Bebel und andere Häupter der deutschen Revolutionspartei niemals die Noth des „von den Kapitalisten ausgefogenen“ Arbeiterstandes geschildert, als Greuter die Situation der Tiroler Bauern ausgemalt hat. „Man soll alle Männer in meinem Wahlbezirke ausklopfen, und man wird keinen Kreuzer finden.“ Die Soldaten lehren spindelbürr von der Fahne in die Heimath zurück.“ Und dergleichen mehr. Bezeichnender noch ist die Abhilfe, welche der konjurirte Abgeordnete vorschlug: zunächst natürlich Beseitigung der liberalen Schulgesetze und Einführung des Föderalismus; dann jedoch Ablösung der von den Bauern aufgenommenen Schulden durch den Staat. Warum nicht der Städter das Recht haben soll, auf gleiche Weise seine Schulden loszuwerden, hat Herr Greuter so wenig dargelegt, wie er die Frage beantwortet hat, wer denn die Zinsen der abgelösten Schulden bezahlen soll. Gibt sie der Bauer in Form von Steuern, so profitirt er durch die Staatshilfe nichts, und soll sie der Städter auf den schwer belasteten Rücken nehmen, so geht er binnen Jahresfrist zu Grunde. So einfach die Wiederlegung der sozialistischen Forderung Greuter's, wie aller sozialistischen Theorien ist; so kann doch die ultramontane Agitation — weil sie unter dem Deckmantel der Religion und unter den weniger als die Fabrikarbeiter denkfähigen Bauern betrieben wird — bedrohliches Unheil anrichten, und es wäre im österreichischen Interesse dringend geboten, den Sozialisten in der Kutte mindestens ebenso viel Aufmerksamkeit zu schenken, als solche den Sozialisten im Arbeitsrode gewidmet wird.

Ausland.

Budapest, 2. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Die geistige Schlußsitzung der Berliner Botshafterkonferenz dauerte nur anderthalb Stunden; in derselben wurde der „Acte final“ unterzeichnet und die „Kollektiv-Note“ angenommen, durch welche der Beschluß der Konferenz der Türkei und Griechenland mitgetheilt werden soll. Diese von allen Mächten unterzeichnete Note wird in Konstantinopel und Athen je von dem dortigen ältesten diplomatischen Vertreter der sechs Mächte den betreffenden Regierungen übergeben werden. Die Angabe, daß zu Athen und Konstantinopel verschiedene laudende Noten übergeben werden sollten, ist folglich unrichtig. Die sogenannten Sekundärfragen, wie die Uebernahme eines Theiles der türkischen Schulden Seitens Griechenlands, sowie die Freiheit der Kulte, auf welche die Konferenz die Aufmerksamkeit der Mächte zu lenken beschloß, haben in dem Protokolle der Konferenz Erwähnung gefunden. Graf Széchenyi dankte dem Fürsten Hohenlohe für die umsichtige Leitung der Beratungen und Fürst Hohenlohe der Konferenz für deren Thätigkeit.

Ueber die Bedeutung einer Final-Acte wird gemeldet, daß man in der diplomatischen Sprache damit formell allerdings nur eine „Mediation“ deklarative, in der That aber sei diese Acte eine „Arbitrage“, d. i. ein Schiedsrichterpruch mit bindender Gewalt. Noch wurde ein „Begleitschreiben“ von der Konferenz angenommen, in welcher dieselbe bezüglich der oberwähnten „Sekundärfragen“ ihren „guten

Rath“ der Pforte und Griechenland erteilt. Hinsichtlich der Grenzfrage haben also die Botshafter in Berlin eine „Dezision“, in den Sekundärfragen nur eine „Opinion“ ausgesprochen. In dieser Weise unterscheidet man die betreffenden Schlußfassungen der Konferenz.

Was deren Ausführung anbelangt, so wird heute mit vieler Bestimmtheit gemeldet, daß die Verhandlungen, betreffend eine Flotten-Demonstration, zwischen England, Frankreich und Italien abgeschlossen worden seien. Wenn die Pforte nicht die Sendung von Verstärkungen nach Epirus und Thessalien einstellt, so seien maritime Maßnahmen in Aussicht genommen. Die drei Kabinete rathen übrigens in Athen, vorläufig keine Waffengewalt gegen die Türkei zu gebrauchen. Sollte es trotzdem zu einem Konflikt kommen, dann werden die Flotten die griechischen Küsten unbedingt decken.

Aus Konstantinopel verlautet bisher wenig über Nachgiebigkeit. Die türkische Presse weiß jede auswärtige Einmischung entschieden zurück. Der Sultan befindet sich gänzlich unter dem Einflusse der orthodoxen Türken, die jeden Rathschlag einer fremden Macht als eine Verletzung der Souveränität betrachten und den Sultan aufstacheln, als Khalif den Glaubenskrieg zu verkündigen. Ein bedeutendes Licht auf die Anschauungen der Pforte wirft ein Schreiben Abdidin Pascha's, des türkischen Ministers des Aeußern, an die albanesische Liga, worin er diese auffordert ihre Bemühungen fortzusetzen; die Pforte werde sie gegen die geringen Absichten der Nachbarn schützen. Sie mögen einig und fest verbleiben, das sei auch der Wille des Sultans.

Die Amnestiefrage in Frankreich hat im Senate wenig Aussicht auf Erfolg. Der Senatsausschuß ernannte Boissin-Laverniere zum Berichterstatter über die Amnestie mit dem Auftrage, sowohl den Regierungsantrag, wie alle Gegenentwürfe zurückzuweisen. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß die Amnestie verworfen werden wird. In diesem Falle wird die Regierung eine allgemeine Begnadigung sofort eintreten lassen. — Die klerikalen Demonstrationen dauern in Paris und in einigen Provinzstädten fort, ohne jedoch irgendwo ernstere Ruhestörungen hervorzurufen. Nur einige Jesuiten verließen Paris. Die Jesuiten erklären, sie wollten den Ausgang der Prozesse abwarten, die sie gegen die Maßregeln der Regierung angestrengt haben. Fast sämtliche Ausgewiesenen wurden von den großen Damen im Faubourg St.-Germain aufgenommen. Unter den Klerikalen wird ganz offen davon gesprochen, daß der Religionskrieg bevorstehe. Sogar der „Soleil“, das Organ der Prinzen Orleans, erklärt: Die Regierung habe den Bürgerkrieg entfesselt.

Die Brablaugh-Affaire hat im Parlament ihre Lösung gefunden, und zwar endete dieselbe mit dem Siege des Kabinet's Gladstone. Die Aufregung über den Fall war eine große, sowohl im Hause als außer demselben. Am letzten Montag fand zu Gunsten Brablaugh's in Trafalgar Square zu London eine Demonstration statt. 15—20,000 Menschen hielten ein Massenmeeting, bei welchem Brablaugh die Hauptrede hielt. Er rühmte Gladstone's Großherzigkeit und Weisheit, tadelte aufs Heftigste die Tories, welche aus Unduldsamkeit ihn von dem Unterhause fernhalten wollten, und versprach, den Kampf für die Freiheit niemals aufzugeben. Am Schlusse der Versammlung wollten einige eifrige Anhänger Brablaugh's im Parlamentsgebäude selbst eine Demonstration inszenieren. Allein der Inspektor der Polizei kam aus dem Korridor mit ungefähr zwanzig Mann Polizei-

Bürgermeister habe die Reaktivierung dieses Verfassungsfestes mit gewohntem Takte zu einer höchst günstigen Zeit in Szene gesetzt. Daß übrigens diese Volksfeste nicht sofort nach dem Wiederinslebentreten der Verfassung arrangirt wurden, hat seine guten Gründe, die auch heute noch bestehen. Das Arrangement eines solchen Volksfestes kostet der Gemeinde 20—25,000 fl. und die Kosten werden selbstverständlich vermehrt, wenn am ersten Tage und, wie es heuer leicht voraussehen ist, auch am zweiten Tage Regen eintreten sollte. Wohnen nun, was gewiß eine sanguinische Annahme wäre, 200,000 Personen dem Feste bei, so beträgt die Einnahme, per Person der Eintrittspreis, wie projektirt ist mit zehn Kreuzer gerechnet, 20,000 fl. für die Armen. Die Gemeinde soll also 25,000 fl. ausgeben, um 20,000 fl. vertheilen zu können. Wäre es da, fragt man, nicht einfacher und klüger, zur Feier des kaiserlichen Geburtstages den Armen Wiens aus der Gemeindefasse die 20,000 fl. zu votiren, die erst nach langen Mühen und vielleicht zur Unzufriedenheit der Gäste und überdies mit einem Mehraufwand von 5000 fl. herbeigeschafft werden sollen? Indessen ist es leicht möglich, daß das Verfassungsfest doch zu Stande kommt. Man liebt es in unserem Rathssaale nicht, in so heiligen Dingen eine Opposition zu machen, die leicht mißverstanden werden könnte.

An unseren Straßenecken, auf den Ankündigungstafeln, auf den Anschlagtafeln und in den Annoncen der Journale spielt in diesem Augenblicke Mr. Carver, der Schützenkönig, unstreitig die größte Rolle. Man sieht überall seinen Namen in riesigen Lettern, auf den Affischen prangt sein Bild in hochrother Phantasiuniform, der kühne Schütze sitzt hoch zu Ross, umgeben von seinen Dienern, die unvermeidliche Büchse in der Hand. Die Produktionen des Mr. Carver in

der „Neuen Welt“ wurden in der größten Eile und unter den möglichst lärmendsten Reklamen in Szene gesetzt, denn es war Gefahr im Zuge. Eine englische Konkurrenzgesellschaft, deren Mitglieder noch Erstauslicheres leisten als Herr Carver, war gleichzeitig hier angelangt und nur der Umstand, daß die Polizei Bedenken fühlte, die kühnen Leistungen zuzulassen und früher eine Produktion in Gegenwart von Fachmännern verlangte, verschaffte Herrn Carver den Vortheil des Prävenire. Was der soi disant „Schützenkönig“ leistet, freist — das muß zugestanden werden — an's Unglaubliche — für den Laien, der Fachmann anerkennt die durch rastlose Uebung erlangte Fertigkeit und Trefflichkeit, er hat aber die Ueberzeugung, daß unsere Schützen, wenn sie dergleichen Kunststücke und Schaulustproduktionen zum Lebensunterhalt benutzen wollten, das Gleiche leisten könnten. Vom Grafen P. in Salzburg weiß man längst, daß er jedem Freunde, der ihn besucht und der sich dazu hergibt, die Virginia vom Munde wegschießt, und auf unserer Schießstätte haben wir mehr als einen Schützen, der aus dem „Herz Jünser“ mit fünf, höchstens sechs Schüssen sämtliche „Herz“ herauschießt. Seitdem unsere Sportwelt das Glasgugelschießen an Stelle des graufamen Taubenschießens gesetzt hat, haben wir eine erkledliche Anzahl junger Leute, die hintereinander zwei Kugeln im Fluge treffen. Ihr Landsmann Schulhof hat sich verpflichtet, nach einer Uebung von wenigen Wochen die sämtlichen Kunststücke des P. Carver mit der Pistole zu imitiren und ich bin überzeugt, der Mann wird kein Wort halten. Naive Schwarzjäger fürchteten schon, der englische Schützenkönig werde bei dem großen Bundeschießen im Juli die ersten Beute für sich abräumen und vergrößern dabei, daß zwischen den Kunststücken des Herrn Carver, die eigentlich Meisterleistungen eines Saad-

schützen sind, und der ruhigen, sicheren Weise des Scheibenschützen ein großer Unterschied besteht. Die Wiener Schützen mindestens sind guten Muthes und fürchten keine Konkurrenz, sie besorgen eher, daß sie nur schwer zum Schuß kommen werden. Alle Vorbereitungen zum großen Feste erweisen sich als ungenügend. Angesichts des Andranges, der zu erwarten steht, Festhalle, Schießhalle, Gabentempel, die verfügbaren Wohnräume, vielleicht am Ende gar auch die Ringstraße erscheinen zu klein, wenn man die Ziffern des Zuzugs überblickt, die sich schon jetzt zu stätlichen Zehntausenden herauswachsen. Es wird aller Anstrengungen bedürfen, um den in den letzten Tagen geradezu massenhaft hervortretenden Anmeldungen und Anforderungen zu genügen. Die Worte des Vater Greuter im Innsbrucker Landtage: „Man mag im einer Gemeinde alle Männer ausklopfen, es fällt kein Grofchen heraus“, konnten nicht besser kügen gestraft werden, als durch den Zuzug, der eben in Tirol für das Wiener Schützenfest organisiert wird. 600 bis 700 Schützen aus Tirol werden den Weg nach Wien antreten und es wird bei dieser Gelegenheit mancher Grofchen herausfallen, ohne daß die Männer der Gemeinde im Sinne des hochwürdigen Seelenhirten ausgeklopft zu werden brauchen. Bei den Tirolern spielt freilich bei dieser Gelegenheit, wie immer, die Loyalität die Hauptrolle. Sie werden den „Kaiser“ und die „Kaiserin“ aus nächster Nähe sehen und das lockt auch aus dem entferntesten Winkel der Alpen die Tiroler herbei. Würdige Männer haben die Führung übernommen und werden auch die Nachmationen vereiteln, die von klerikaler Seite gegen den Zug nach Wien vorbereitet werden und die sogar in dem Wiener Spezialkomite der Tiroler ein gewisses Sch-

herbeigeilt, und es gelang ihm ohne viele Mühe, die Hindringlinge wieder aus der Westminster-Halle zu vertreiben.

Die Resolution Gladstone's ging dahin, daß jedes gewählte Mitglied des Unterhauses, welches dem Gesetze gemäß anstatt des Eides eine Bekräftigung an Eidesstatt abzulegen berechtigt zu sein glaubt, dies auch ohne Weiteres thun dürfe, doch sollen die Gerichte entscheiden, falls die Berechtigung zur Bekräftigung bestritten werden sollte.

Die Jesuiten-Austreibung in Paris.

Ueber die am 29. und 30. Juni stattgehabte Exekution der März-Dekrete gegen die Niederlassung der Jesuiten in Paris liegen heute ausführliche Nachrichten vor, welche unseren telegraphischen Bericht ergänzen.

In der sonst so stillen Rue de Sevres drängte sich gestern Nachmittags vor den Thoren des Jesuitenhauses (Nr. 33-35) eine sehr bunte Menge; die Einen hatten eben den Gottesdienst in der Kapelle verlassen und wollten sich von der Stätte, die sie zum letzten Male betreten hatten, gar nicht trennen; die Anderen waren aus Neugier gekommen, da man wußte, daß noch im Laufe des Abends die Siegel an der Kapelle angelegt werden sollten.

P. Pitot entgegnete auf die von Clement verlesene Verfügung: „Ich protestire ausdrücklich, Sie vergriffen sich an Gott, ehe Sie sich an seinen Priestern vergreifen, an der Freiheit der Bekenntnisse, ehe Sie sich an der Freiheit der Personen vergreifen. Wir weichen der Gewalt.“

Pariser Hochzeiten.

Die vornehme Welt bleibt heuer übermäßig lange in Paris. Diese seltene Erscheinung ist einer ganzen Reihe glänzender Hochzeiten zuzuschreiben, welche in diesem Monate stattgefunden haben.

Ein anderer Heirathskontrakt, welcher in diesen Tagen unterzeichnet wurde und bei welchem für die Nothwendige schöne Honorare abgefallen sein mochten, ist jener

dreiviertel auf 10 Uhr. Vor der Thür war es inzwischen immer unruhiger geworden. „Nieder mit den Jesuiten und Pfaffen!“ erscholl es von der einen, „Nieder mit den März-Dekreten! Es leben die Jesuiten!“ von der anderen Seite.

Heute stellten sich schon in aller Frühe, um halb 4 Uhr Morgens, die Neugierigen wieder ein. Um dreiviertel auf 4 Uhr erscheint der Polizei-Kommissär Clement mit seinem Kollegen Dulac und verlangt Einlaß im Namen des Gesetzes. Die Thüre öffnet sich und einige Reporter können mit den Polizeibeamten einschlüpfen, während draußen mehrere hundert Polizei-Sergenten eine Kette bilden und das Publikum an die jenseitigen Trottoirs zurückdrängen.

Auf der Straße war inzwischen die Menge noch angeschwollen. Baudry d'Asson wollte durchhaus in das Haus einbringen; da aber die Polizisten ohne Rücksicht auf seine Abgeordneten-Qualität ihm mit Verhaftung drohten, wurde er wieder still.

des Fr. Marie Blanc mit dem Prinzen Roland Bonaparte. Der Prinz hat nichts, wie seinen Degen — er ist Lieutenant in der französischen Armee — aber Fr. Blanc trat mit einer jährlichen Rente von 800,000 Livres in die Ehe.

Der Prinz Roland Bonaparte ist ein ernster Charakter und begeistert für das Waffenhandwerk. Er ist in einer ersten Schule des Lebens aufgezogen worden, von einer wackeren Frau, seiner Mutter, der Tochter eines Handwerkers, welche von der fürstlichen Größe nichts gekannt hatte, wie ihre Schattenseiten.

Sie war die Tochter eines Herrn von Beauchamp, der eine kleine Stelle bei der Marine hatte. Ihre Heirath mit Lucian Bonaparte war ein ganzer Roman. Sie besaß eine seltene Schönheit und eine wunderbare Stimme. Sie besaß sich, wie erwähnt, viel mit literarischen Dingen, handhabte auch selbst mit Leichtigkeit den Vers und veröffentlichte eine poetische Erzählung in zwölf Gesängen: „Vatilde, Königin von Frankreich.“

Nähe in einem jener Kioske aufgeschlagen, welche der Polizei zur Ueberwachung des Fiaferverkehrs dienen; er mischte sich aber auch persönlich oft in die Menge. Das Gedränge wurde immer größer, namentlich waren die Jüglinge der Jesuiten in Schaaren herbeigezogen.

Unter dem heutigen Datum wird telegraphisch berichtet: Auf Ansuchen des Erzbischofs gestattete die Regierung die Uebertragung des Sakraments aus der verfallenen Jesuiten-Kapelle nach Saint-Sulpice. Nachmittags um 2 Uhr war die Kirche erleuchtet. Die Priester im Ornat warteten auf den Kirchenstufen. Die ultramontane Partei des Senats und der Kammer entsendete eine Deputation, welche neben dem Wagen, worin der die Monstranz überbringende Koadjutor sitzen sollte, barhaupt einhergehen sollte.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Die hauptstädtische Baukommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände: Mikist Matyas erwähnt des widerlichen Geruchs in der Umgebung der Omnibus- und Lohwagen-Standplätze und bittet um Abhilfe dieses Uebelstandes. Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Gerleszy, bemerkt, es existiren zwar betreffs der Reinhaltung dieser Standplätze strenge Bestimmungen, aber dieselben können eher nicht durchgeführt werden, bis diese Stellen nicht asphaltirt und mit Wasserleitungsspiessen versehen werden.

Urlaub. Der Chef der Militär-Sektion, Magistratsrath M. Hamza, tritt morgen einen sechswochenlichen Urlaub an. Im Interesse der Parteien wurde die Anordnung getroffen, daß wichtigere Angelegenheiten täglich nach Vizegrad, wo Hamza seinen Urlaub verbringt, behufs sofortiger Erledigung gesendet werden.

Landungsplätze für Schiffe. Die Ufertheilungs-Kommission hat in ihrer heutigen Sitzung die Frage betreffs Abhilfe der beschränkten Landungsplätze für Schiffe, sowie eine Eingabe der Budapester Handels- und Gewerbetammer verhandelt, welche die Herstellung des Quais unterhalb der Margarethenbrücke im Interesse des Handels urgirt. Da dieses Terrain der Regierung gehört und der Quai durch Dief herzustellen ist, so wurde beantragt, daß an den Kommunikationsminister wegen Herstellung der erwähnten Uferstrecke eine Repräsentation gerichtet werde.

Steuererhebungs-Statistik. Im Juni wurden 21,545 Steuerermahnungen zugestellt und nach Rückständen von 361,274 fl. 7757 Pf. und ungarisch

geföhrt. Nach 50,777 fl. 35 kr. wurden 1592 Ligationen ausgeführt und betreffs 7040 fl. wurden 41 Ligationen abgehalten, bei welchen jedoch nur 2423 fl. 43 kr. eingeflossen sind.

Sechs Millionen-Anleihen. Die Kosten der Konfursauschreibung (Annoncen in den Blättern) werden im Ganzen 1300-1400 fl. betragen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Bester Journal.“

Mit 1. Juli begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende ging, dass selbe erneuern zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Generierung, jeder Diskontations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressen-schleife beizulegen.

Neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Das unterirdische Russland“, von Tissot, gratis nach.

Die Administration.

Budapest, 2. Juli.

Unsere Beilage zur vorliegenden Nummer enthält auf der zweiten Seite die Fortsetzung unseres Romans „Das unterirdische Russland“ und „Allerlei“; auf der dritten Seite befinden sich: Budapest's Todtenliste, Auszug aus dem „Közlöny“, Verlosungen, telegraphischer Witterungsbericht, Wasserstand, die Kurs-tabelle und Inzerate.

Wetterbericht. Das heiße trockene Wetter hielt auch heute an, das Thermometer stieg Nachmittags auf 28 Grad R. Das Barometer hat sich auf 763 Mm. gehoben und läßt auf eine Fortdauer des schönen Wetters hoffen.

Personalnachrichten. Im Ministerium des Innern hat Se. Majestät dem Ministerial-Sekretär Johann Walheim, anlässlich seiner Pensionierung, als Anerkennung seiner eifrigsten Dienste, den Sektionsrathsthe Titel verliehen; ferner mit dem Ministerial-Sekretär Titl und Charakter bekleideten Ministerial-Konzipisten Johann Bernöjny zum wirklichen Ministerial-Sekretär ernannt, dem Ministerial-Konzipisten Desider Urfanyi aber Titel und Rang eines Ministerial-Sekretärs verliehen. — Ministerpräsident Koloman Tisza ist gestern Abends nach Budapest gereist. — Handelsminister Baron Kemény begibt sich demnächst in Begleitung des Ministerialrathes Franz Rozma auf eine Rundreise zur Besichtigung der ungarischen Besitztümer.

Der Kronprinz und der Krebsfänger. An einem der letzten Tage ritt Kronprinz Rudolph, von St. Jvan kommend, beim Ledener Bache vorbei. Am Rande des Wassers sah ein bejahrter Mann, welcher im Krebsfang begriffen war. Der Kronprinz fragte den Mann in böhmischer Sprache, was er mache, sah eine geronne Weile dem Krebsfang zu und fragte den Alten, ob ihm die Jagd Vergnügen bereite? „Nur dann“, war die Antwort, „wenn ich recht Viele bekomme, denn von dem Erlöse muß meine ganze große Familie leben.“ Der Kronprinz trug dem Alten beim Abschiede auf, seine Ausbeute in der Villa Ciska abzuliefern. Der bejahrte Familienvater sprach des Abends in der Villa wirklich vor. Der Kronprinz fragte ihn, wie viele Krebse er ihm gebracht habe. „Vierzig“, lautete die Antwort. Der Kronprinz gab seinem Adjutanten einen Auftrag und der Mann erhielt durch Letzteren vier neue Zehnerbanknoten.

Zarte Aufmerksamkeit. Erzbischof Haynald stieg anlässlich des vor einigen Tagen gefeierten kirchlichen Jubiläums in Großwardein bei dem dortigen Bischof Lipojniczky ab. Nach dem Empfange zog sich der Kardinal in das für ihn bestimmte Gemach zurück. Das Erste, was er hier erblickte, war wie „Maggyo.“ erzählt, das Bildniß seiner Mutter, welches Lipojniczky durch einen heimlichen Künstler, der die alte Frau gekannt, hatte anfertigen lassen. Der Erzbischof suchte Lipojniczky sofort wieder auf, fiel ihm um den Hals und dankte ihm unter Thränen für die zarte Aufmerksamkeit.

Von Franz Kossuth wird folgender charakteristische Zug erzählt: Franz Kossuth ist Direktor der Csefener Schwefelraffinerie-Altiengesellschaft, die auch in Budapest einen Vertreter hat, den Kaufmann J. Tamassy. Letzterer war bisher gezwungen, mit der Gesellschaft deutsch zu korrespondiren, unlängst erhielt er ein von Franz Kossuth unterfertigtes Schreiben der Gesellschaft, welches folgende Bemerkung enthielt: „Im Uebrigen können wir auch ungarisch korrespondiren.“ Und seitdem korrespondiren sie thätlich in ungarischer Sprache.

Zum Strife der Tischlergeschiffen. Mit dem Fünfundzwanziger Ausschusse der Tischlergeschiffen hat

der Polizei-Altuar Gyeb das schon gekiern begonnene Verhör heute beendet. Dasselbe beschränkte sich hauptsächlich darauf, woher die Unterstützungsgelder eingeflossen und wie sie verwendet wurden. Das aufgenommene Protokoll wird Gyeb dem Oberstadthauptmanne unterbreiten, damit auf Grund desselben die etwa nöthigen Anordnungen getroffen werden können. Die Führer des Ausschusses und des Strikes, Joseph Edl und Arpad Kupa, erschienen gleichfalls und wurden vernommen; bevor man sie entließ, übergab Edl die verlangte Verrechnung. — Die Strikenden begannen sich heute nach alle Weltgegenden zu zerstreuen; vorher kamen sie überein, daß sie keinesfalls zu jenen Meistern in die Arbeit eintreten werden, welche die Bedingungen des gewesenen Fünfundzwanziger-Komite's nicht acceptirt haben. Jene 8 Mitglieder des Komite's, deren Arbeitgeber bisher die Bedingungen nicht acceptirt haben, bleiben so lange in der Hauptstadt, bis die von der Polizei gegen sie eingeleitete amtliche Untersuchung beendet sein wird.

Ausflug nach Gran. Der Verein der jungen Kaufleute veranstaltet am 4. d. einen Ausflug nach Gran. Nach den Vorbereitungen, welche sowohl hier, als in Gran zu diesem Ausfluge getroffen wurden, verspricht derselbe einen Erfolg, der sich dem des jüngst stattgefundenen Ausfluges der Schriftsteller und Künstler würdig anschließen wird. Die Theilnahme an dem Ausfluge wird, wie schon jetzt konstatiert werden kann, eine überaus große sein; unter Anderem haben auch Handelsminister Baron Kemény und Graf Eugen Zichy ihr Erscheinen zugesagt.

Zur Zugentgleisung zwischen Stabeg und Pécel wird nachträglich „offiziös“ gemeldet:

Die Voraussetzung, als ob die Ursache der Entgleisung in den verfaulten Schienenschwellen zu suchen wäre, ist unbegründet, da zwischen der 274. und 275. Sektion, wo die Lokomotive entgleiste und sich in den Erdboden einbohrte, rechter Hand der ganze Schienenkörper infolge eines gewaltigen, von der Lokomotive herkommenden Stoßes um 20 Centimeter zur Seite glitt, was nicht hätte geschehen können, wenn die Schienenschwellen in der That so verfault gewesen wären. Das Gutachten der Sachleute geht nach den bisherigen Wahrnehmungen dahin, daß die Ursache der Entgleisung in einem in der Lokomotive entstandenen Fehler zu suchen sei, was man übrigens bei der Ausgrabung der Lokomotive aus dem Erdboden wird konstatiren können. — Zur Durchführung der gerichtlichen Untersuchung sind Seitens des Gerichtshofes für den Bester Landbezirk der Untersuchungsrichter Vagul Vahilievics und der Bezirksanwaltschaft Karl Bartók auf den Thortort entsendet worden. — Seitens des Bester Komite's hat der Stuhlrichter des untern Wäzner Bezirkes, Soltan Rapczy, die polizeiliche Untersuchung durchgeführt und das Wäzger-Ansammt mündlich vom dem Unglücksfalle verständigt.

Auf der Gasse. Dem „P. Kaplo“ sind mit der Unterschrift E. Edmund Gervary folgende Zeilen zugegangen: Als ich in der verfloffenen Nacht zwischen 12-1 Uhr nachhause ging, hörte ich vor der Klinik auf der Wellersstraße das Wehgeschrei einer jungen Frau. Ich eilte hin und nahm sofort wahr, daß sie mit Geburtswehen kämpfte; in meiner Verwirrung führte ich sie zu dem in Hofe der Klinik stehenden Nonnen, deren Eine mich nach der an der Ecke der Marien- und Stationsgasse befindlichen Gebärtlinik wies. Hier angelangt, säuete ich; der Portier trat heraus und ich bat ihn um Alles in der Welt, daß er, wenn schon kein Raum für die unglückliche Frau vorhanden, mindestens eine Hebamme herbeirufen möge. Der herzlose Mensch jedoch stieß uns Beide förmlich hinaus, indem er sagte: die Gasse sei breit genug, die Frau könne ihr Kind auch dort zur Welt bringen. Die Unglückliche konnte kaum noch auf den Füßen stehen, nichtsdestoweniger nahm sie auf mein Zureden so viel Kraft zusammen, um von der Ecke der Stationsgasse bis zum Hause Nr. 16 der Josephsgasse zu gehen, wo ich an dem Fenster des daselbst wohnenden Dr. Dösa klopfte und ihn um Hilfe bat. Der wackere Mann kam sofort heraus und leistete nicht nur bereitwillig Hilfe, sondern stellte der Unglücklichen auch seine Wohnung zur Verfügung. Unterdessen kam der Kontabler Nr. 382 herbei und versprach, einen Tragkorb und eine Hebamme zu holen. Die ächzende Frau legte sich indes vor dem Thor auf das Pflaster nieder und als die Hebamme herbeikam, hörten wir bereits Kindesgeschrei, die stattgefundene Geburt eines neuen Staatsbürgers anzeigend. Der dienstfertige Kontabler war bald mit einem Tragkorbe und Leuten da und die Frau wurde ins Nothspital gebracht. Ein ziemlich großes Publikum, welches für die Mutter große Theilnahme an den Tag legte, hatte sich trotz der Mitternachtsstunde da versammelt.

Kadistans Juczedy, der Mitarbeiter des „Függetleneg“, der bekanntlich wegen eines Preßvergehens zu viermonatlichem Kerker verurtheilt worden ist, hat sich heute beim Gerichtshofs-Vizepräsidenten beauftragt seiner Strafe gemeldet. Juczedy erhielt eine vom Schriftführer des Gerichtshofes ausgefertigte Perionsbeschreibung mit der Weisung, sich mit derselben Montag Früh im Wäzner Stadhause einzufinden.

Zum Bau der Honvéd-Kaserne in Szegedin. Im Honvéd-Ministerium wurden jüngst die Arbeiten der in Szegedin zu errichtenden zwei Honvéd-Kasernen für Mannschaft und Offiziere vergeben. Beinahe hundert Offerte waren eingereicht worden und wurden als die billigsten — wie wir erfahren — folgende Offerte angenommen:

Bei der Manufaktur-Kaserne erhielt die Steinmeharbeit Anselm Andretti, die Maurerarbeit Karl Neuschloß und Sohn mit Franz Gottschilf Söhne, die Tischler- und Zimmermannsarbeit J. Neuschloß Söhne, die Schlosser- und Eisenarbeit Alexander Arkay, die Glaserarbeit Forgó und Bugát, die Klempnerarbeit Mathias Kellerin, die Dachdecker-, Asphalt- und Bildhauerarbeit G. Gregersen, sämmtlich Budapest'ser Firmen. Bei der Offiziers-Kaserne erhielt die Maurerarbeit Karl Neuschloß und Sohn mit Franz Gottschilf Söhne, die Zimmermannsarbeit J. Neuschloß Söhne, die Eisenarbeit Alexander Arkay, die Glaserarbeit Forgó

und Bugát, die Dachdecker-, Bildhauer- und Hafnerarbeit G. Gregersen, sämmtlich Budapest'ser Firmen; die Tischlerarbeit Karl Meiner und Georg Zubák aus Szegedin, die Schlosserarbeit Michael Willik aus Szegedin, die Klempnerarbeit Adolph Lustig aus Szegedin. Die Aufrechterarbeit erhielt bei beiden Kasernen der Szegediner Jarówaarenhändler und Aufrechter Franz Vasváry.

Militärisches. Die in der Hauptstadt garnisonirenden Honvédbataillone Nr. 1 und 63 beginnen ihre diesjährigen Waffenübungen am 4. August und wird die Uebung von fünfwöchentlicher Dauer sein. Zu derselben wurden beiläufig 2400 Reservisten einberufen, darunter 600 Budapest'ser Einwohner. Das hauptstädtische Militär-Evidenzhaltungsamt hat die betreffenden Einberufungsarten bereits versendet.

Betreffs der Theilnahme am Wiener Schützenfeste hat die Bester Schützengesellschaft gestern eine Konferenz abgehalten und beschloffen, die Reise nach Wien in einem Separatdampfer anzutreten, falls ein solcher zu billigem Preise erhältlich ist. Die Provinzgesellschaften haben größtentheils ihre Theilnahme angemeldet.

Ueberschwemmung. Infolge des anhaltenden Regenwetters ist das Wasser der Körös zwischen Békés und Doboz aus den Ufern getreten und hat die Wagfärer Felder, bei 2000 Joch, überschwemmt. Die Ortschaft Doboz erscheint von der Inundation bedroht.

Zu Ehren Ivan Zmerth hat Oberstadthauptmann Alexius Thah, als Vizepräsident des Athletikklub, gestern in seiner Schwabenberger Villa ein glänzendes Diner gegeben. Dem sich hiefür interessirenden Publikum wird Herr Zmerth morgen (Samstag) 7 Uhr Früh im Stadtwaldchen-Honvedau das Velocipede und das Velocipedefahren produziren.

Lebensgefährlicher Sturz. Beim neuen Opernhause auf der Radialstraße stürzte heute Nachmittags um halb 6 Uhr der 19jährige, aus dem Pipauer Komitate gebürtige Gerüparbeiter Johann Kuna von einer Höhe von drei Klaftern herab, wobei er sich lebensgefährliche Verletzungen am Genick zuzog, weshalb man ihn in's Nothspital überführen mußte. Nach Angabe des Poliers soll Kuna selbst an seinem Unglücke schuld sein. Er stellte sich nämlich unorthodoxerweise auf einen hölzernen Pfosten, der bereits morich ist und seit vier Jahren nicht mehr benützt wird. Der Pfosten barst unter seinen Füßen und er fiel zu Boden. Die Baukommission und der Vertreter der Polizei erschienen bald am Schauplatz und nahmen mit dem Polier den Thatbestand auf.

Lebensmüde. Heute Morgens gegen 3 Uhr hat sich der in der Mondgasse Nr. 7 wohnhafte, 21 Jahre alte Eugen Kupa-Dobozzi, Sohn eines höheren Beamten, in seiner Wohnung mittelst eines Revolvergeschusses in die Brust zu entleeren versucht. Der Schwerverletzte wurde noch lebend ins Spital gebracht. — Ungefähr um dieselbe Zeit sprang vom Steg des Wiener Schiffes ein junger, elegant gekleideter Mann in die Donau und kam nicht mehr zum Vorschein. Auf dem Brückensteg hatte er einen leichten Sonnen-schirm zurückgelassen.

Vom ersten Stock hinausgestürzt. Das 14jährige, aus Pápa gebürtige Dienstmädchen Karoline Kalczki sprang heute Morgens, wegen Mißthelligkeiten mit ihrer Gebieterin, vom ersten Stock auf das Straßenniveau hinab. Sie erlitt hierbei schwere Verletzungen an beiden Füßen und mußte zur Pflege ins Nothspital gebracht werden.

Ein 100jähriges Trinkglas. Bei dem Bankete anlässlich des kirchlichen Jubiläums in Großwardein brachte Bischof Lipojniczky einen Toast auf König und Papst aus. Das Trinkglas, welches bei dieser Gelegenheit geleert wurde, ist eine Merkwürdigkeit. Vor hundert Jahren brachte nämlich der Ofner Zimmermeister Franz Hader, nachdem der Großwardeiner Kirchenbau beendet war, auf dem Dache der Kirche den usuellen ersten Toast auf den König aus, der damals eine Königin war: Maria Theresia. Das Glas, welches er dabei leerte, schenkte er aus einer Höhe von dreißig Klaftern zur Erde, trotzdem zerbrach das selbe nicht. Ein Abt, Namens Salamon, hob das Glas auf, mit der Absicht, in dasselbe noch Bestellungen graviren zu lassen und es sodann nach Wien zu senden. Inzwischen starb aber die Königin und das historische Trinkglas wurde im Archive des Kapitels bis zum heutigen Tage aufbewahrt. Zum 100jährigen Jubiläum des Kapitels holte man es nun hervor, um damit wieder einen Toast auf Ungarns König auszubringen.

Wochensbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest. Allem Anscheine nach hat die todtte Saison mit dem Beginn der Schulkferien ihren Anfang genommen, denn der Platzverkehr gestaltet sich immer schwächer und zeigt sich auch hier und da bereits stagnirend; auch der Fremdenverkehr ist schwächer. In Damenmodegeschäften waren in dieser Woche noch Bestellungen aufzubereiten, für die nächste Woche jedoch fehlt es an Aufträgen und auch das Verkaufsgeschäft ist belanglos. Kleidermacher haben bereits zwei Drittel ihrer Arbeiter entlassen müssen; und selbst für die reduzirten Arbeitskräfte fehlt es an genügenden Bestellungen; täglich reisen arbeitlose Schneidergeliffen ab. Schuhmacher haben ein mäßiges Kunden- und schwaches Verkaufsgeschäft. Poa-menur, Hut- und Handschuhmacher, Bürstenbinder, Kolbmacher, Galanterie, Glas-, Porzellan- und Werkzeug-Geschäfte, Bergolber, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Gelbzicker, Sattler und Kleber haben schwachen Verkehr. Einzelne Tapezierer, Tischler und Möbelschneider haben noch mäßige Aufträge. Möbelschneider, welche für Niedertagen hieren, wurden erst in dieser Woche durch die Arbeitseinstellungen in Verlegen-

Zeit gebracht. Lackierer, Anstreicher, Zimmermaler, Spengler und Schlosser haben theilweise Aufträge. In Maschinenfabriken ist besserer Verkehr. Bei Fassbindern ist abnehmender Geschäftsgang; im Juni wurden 25,000 Hektoliter Jagdschrot geacht. Maurer entwickeln eine immer größere Thätigkeit. Gesellen erhalten bereits 1 fl. 60 bis 80 kr. per Tag, Handlanger 1 fl. 10—20 kr. Die Ziegel sind im Preise gestiegen und kosten per Tausend bereits 21—22 fl. loco Bauplatz.

Die „Allgemeine Wiener medizinische Zeitung“ Nr. 24 vom 15. Juni 1880 schreibt hierüber: Po-Ho. Nicht so bald hat ein Präparat die wohlverdiente allgemeine Anerkennung gefunden, als das Po-Ho, welches von der hiesigen Firma Sigmund Schäfer direkt aus China importirt wird. Dasselbe übertrifft in seiner ausgezeichneten, geradezu frappirenden reichen Wirkung nicht nur die hervorragendsten medizinischen Autoritäten, sondern auch die Laien und Leidenden. Gegen Migräne, Kopfschmerz und Nervenaffektionen ist dessen Wirkung eine geradezu außerordentliche. Ein bis zwei Tropfen auf die schmerzhafteste Stelle eingegeben, genügen zur Beseitigung des Uebels. Dieses Präparat ist nach den uns bekannten Thatfachen auf das Wärmste zu empfehlen. Po-Ho ist nur echt, wenn mit Schutzmarke und Unterschrift des Importeurs versehen. Zu haben in Budapest bei Herrn Apotheker Joseph v. Török, Königsgasse, per Flagon 1 fl.

Gerichtshalle.

Ein Montre-Civilprozess.

Budapest, 2. Juli. Eine cause célèbre in Handelsachen wurde heute vor dem Handelsenat des Budapester Handels- und Wechselgerichtes (Präsident Alexius v. Török, Vorsitzender Kommerzienrath Gold, Referent Edmund Nagy) verhandelt, deren Sachverhalt wir in Folgendem kurz skizziren wollen:

Kläger, Herr G. M. Sirák (Vertreter Herr Dr. Moriz Mezey), verlangt in seiner Klage, die Herren General Fürst, Alex. Lederer (Vertreter Herr Dr. Chorin), P. Herzog, L. Weltner (Vertreter Herr Dr. Wittmann), Paul Almásy (Vertreter Dr. Vida), Graf Karolyi (Vertreter Dr. Körmeny) und Galabov (Vertreter Dr. Fabry) in die Klagesumme von 102,250 fl. auf Grund des folgenden Sachverhalts zu verurtheilen:

Im Jahre 1869 hat Kläger an die erste ung. allg. Kohlenbergwerks-Aktiengesellschaft ein Bergwerk verkauft und ist die Gesellschaft ihm auf den Kaufpreis 550,000 fl. schuldig geblieben. Bezüglich dieser Schuld wurde später zwischen dem Kläger und der Gesellschaft, deren Direktoren zum Theile die oben genannten Gesagten waren, die Vereinbarung getroffen, daß die Gesellschaft dem Kläger für seine Forderung von 550,000 fl. 2750 Stück vollingezahlte Aktien gebe unter der Bedingung, daß ihm die Gesellschaft, falls sie auf die Aktien in den Jahren 1870—1872 keine 6prozentige Dividende zahlen sollte, nach seinen Aktien 6 Prozent zu vergüten habe. Nachdem nun die Gesellschaft in den besagten Jahren gar keine Dividende bezahlt hat, so wäre sie verpflichtet gewesen, ihm nach seinen Aktien 99,000 fl. als Zinsen zu bezahlen. Auf Grund dieses Sachverhalts hat Kläger auch vor einem Schiedsgerichte auf Auszahlung dieses Betrages einen Prozeß angestrengt, wo ihm auch dieser Betrag nebst 3350 fl. an Kosten zugesprochen wurde. Nach während dieser Prozeß im Laufe war, liquidierte die Gesellschaft und haben Gesagte, als Liquidatoren derselben, das ganze Vermögen der Gesellschaft unter die anderen Gläubiger der Gesellschaft vertheilt, seine Forderung jedoch unberücksichtigt gelassen; in Folge dessen sind nun Gesagte persönlich haftbar und verlangt er vom Gerichte, sie zur Bezahlung von 102,250 fl. zu verurtheilen.

Gesagte stellen dagegen in Abrede, daß die Gesellschaft sich zur Bezahlung der Zinsen verpflichtet hätte; das Urtheil des Schiedsgerichtes sei für sie nicht maßgebend, da dasselbe nicht gegen sie, sondern gegen eine andere Person gebracht wurde und sie in dem Prozesse gegen die Gesellschaft nicht vernommen wurden. Die Gesellschaft dürfe sich zur Zahlung der Zinsen umso weniger verpflichten, da Kläger mit Ueberrahme der 2750 Stück Aktien Aktionär wurde und eine Aktiengesellschaft einem Aktionär nach seinen Aktien gesetzlich überhaupt keine fixen Zinsen zahlen darf, und somit wäre eine Verpflichtung auf die Zinsen gesetzlich null und nichtig. Ferner produziren Gesagte eine Quittung des Klägers über 2750 Stück vollingezahlte Aktien, in welcher er sich für den Kaufpreis seines Bergwerkes als vollkommen befriedigt erklärt, und somit ist es auch unmöglich, daß Kläger gegen die Gesellschaft irgend eine Forderung hatte. Des Weiteren führen sie aus, daß sie als Liquidatoren nach dem alten Handelsgesetze (G.-M. 1840: 16) nur als Bevollmächtigte der Generalversammlung figurirt haben und als solche in Allem und Jedem als Mandatäre den Beschlüssen der Generalversammlung als ihres Vollmachtgebers nachzukommen hatten. Nachdem aber laut Beschluß der Generalversammlung aus dem Vermögen der Gesellschaft nur die übrigen Gläubiger zu befriedigen waren, die Forderung des Klägers aber als nicht existent erklärt wurde, so dürften sie gemäß ihrer Vollmacht diese nicht berücksichtigen, umso weniger, als das Vermögen der Gesellschaft eben nur zur Befriedigung der in der Generalversammlung namhaft gemachten Gläubiger hinlangte, für die Aktionäre nichts übrigbliebe und die Forderung des Klägers in den Büchern auch nicht verzeichnet war. Da außerdem Kläger durch Ausstellung der Quittung die Liquidatoren in die Lage versetzte, daß sie seine Forderung als vollkommen befriedigt halten mußten, dürften sie auch auf Kosten der anderen Gläubiger über das Vermögen der Gesellschaft die Verhängung des Konkurses nicht verlangen, da sie sich sonst den übrigen Gläubigern gegenüber, für die noch genügende Deckung vorhanden war, verantwortlich gemacht hätten.

Das Referat, zu welchem der seines Amtes mit peinlicher Gewissenhaftigkeit waltende Handelsgerichtspräsident Alexius v. Török, seinen Urlaub unterbrechend, eigens erschien, wurde vom Richter Edmund Nagy in klarer, unparteiischer, das große Materiale vollkommen beherrschender Weise von 9 Uhr Vormittags bis halb 3 Uhr Nachmittags erledigt. Nach eingehender Berathung des Handelsenats wurde der Kläger mit seiner Klage abgewiesen und zur Zahlung der Kosten verurtheilt. Die Motive des Urtheils werden den Parteien zugestellt.

Duell Török-Grabovskí.

Budapest, 2. Juli. Die Duell-Affaire Török-Grabovskí wurde heute bei dem Strafgerichte des Bester Landbezirkes in Anwesenheit eines zahlreichen Auditoriums ausgetragen. Die Verhandlung leitete G.-M. Török, die Verteidigung Guido Grabovskí und Béla Veránáth. Auf der Anklagebank saßen Levente Török, 18 Jahre alt, aus Mezöfür gebürtig, Jurist; Karel Grabovskí, aus Kis-Báda gebürtig, 20 Jahre

alt, absolvirter Jurist und Einjährig-Freiwilliger; Emerich Gáspár, 24 Jahre alt, Literat; Emerich Markus, 22 Jahre alt, Jurist, und Desider Horváth, 22 Jahre alt, absolvirter Jurist. Der Angeklagte Karl Horváth war nicht erschienen.

Levente Török trug den Thatbestand in Folgendem vor: Am 31. März war er des Abends in Gesellschaft guter Freunde, unter denen sich auch Grabovskí befand, im Theesalon. Sie hatten Alle die Gewohnheit, das Douceur, das sie den Musikern zu geben pflegten, vor sich auf den Tisch zu legen. Török verließ seinen Platz auf kurze Zeit und als er zurückkam, war sein Geld vom Tisch verschwunden. Er verdächtige Grabovskí des Scherzes und forderte von ihm sein Geld zurück, woraus ein Wortwechsel entstand. Einige Stunden später besuchte er seinen Freund Gáspár in dessen Wohnung und traf dort nebst anderen Freunden auch Grabovskí beim Weintrinken. Ohne mit diesem zu verkehren, wollte er nach einer Weile das Zimmer verlassen, wurde aber von Grabovskí mit Schimpfworten zurückgehalten, die er nicht unerwidert ließ, worauf ihm Grabovskí eine Syphonflasche nachwarf und an die Wand stieß. Dabei fiel auch die Lampe vom Tisch und Grabovskí entfernte sich im Finstern. Als Török später in's Gasthaus „zum Hopsengarten“ ging und Grabovskí dort antraf, verfecht er diesem als Neuwache eine Ohrfeige. Am nächsten Morgen erlitten Grabovskí mit zwei Zeugen in Török's Wohnung und prügelte ihn im Beite mit einer Reigerte. Dann ließ er ihm durch Eugen Mak und Géza Szabó die Herausforderung zukommen. Die Verhandlungen über die Art des Zweikampfes zogen sich in die Länge, bis sich die Sekundanten dahin einigten, daß das Duell am 24. April mit Pistolen ausgetragen werde. Das Duell fand im Rákos-Balotzer Wäldchen auf 25 Schritte Distanz statt. Török hatte den ersten Schuß, den er, wie er behauptet, in die Luft abgab. Sofort schoß Grabovskí und traf seinen Gegner in den Unterleib. Die Wunde war nach zehn Tagen geheilt und verspürt Török keinerlei Schmerzen mehr.

Grabovskí's Aussage weicht in einzelnen Theilen entschieden von derjenigen Török's ab. Er schilderte in launiger Weise den Wortwechsel im Theesalon, wo ihn Török mit der „Einwendung des Familienvermögens“ beschuldigte. Die Szene in Gáspár's Wohnung hat Török durch beleidigende Bemerkungen provoziert, den Schlag in's Gesicht erhielt er (Grabovskí) ohne Veranlassung. Am nächsten Morgen suchte er Török auf und forderte von ihm in höflicher Art eine Erklärung. Török gab zur Antwort, daß er „so früh Niemanden empfängt“. Darauf sagte Grabovskí: „Nun gut, wenn die Affaire fultschermäßig begonnen wurde, so möge sie auch so enden“, und schlug den im Beite liegenden Török mit dem spanischen Rohr. Am Abend desselben Tages theilten ihm mehrere mit, daß die Freunde Török's beabsichtigen, eine abprechende Erklärung in den Zeitungen zu veröffentlichen, im Falle er Török nicht fordert. Er sah sich in eine Zwangslage gedrängt und sandte seine Sekundanten ab. Nach wochenlangen Auseinandersetzungen duellirten sie sich am 24. April. Grabovskí behauptet entschieden, daß Török auf ihn zielte, die Kugel piffte an seinem Ohre vorbei, worauf er, die Hand ausstreckend, ebenfalls seine Waffe loschoß.

Auf die Frage des Präsidenten, wie viel an dem Abende, da die Zwistigkeit entstanden ist, getrunken wurde, gab Grabovskí zur Antwort: „Beiläufig viel!“ Der Angeklagte Emerich Gáspár sagt, daß er deshalb Pistolen wählte, weil er dadurch das Duell in die Länge ziehen und vereiteln wollte. Emerich Markus fügte über die Affaire nichts Genaueres zu sagen. Darüber befragt, wie Török seinen Schuß abgab, erklärten Beide, daß sie kurzschichtig seien, und daher keine genaue Auskunft geben können.

Desider Horváth, der Grabovskí's Sekundant war, gab an, daß er die Erklärung gelesen habe, welche die Herausforderung provoziert hatte. Als die Versöhnungsversuche scheiterten, maß er die Distanz aus und die Pistolen in einer Weise, welche die Möglichkeit eines ernsten Ausganges auf's Minimum herabsetzte. Török zielte nach dem Kopfe Grabovskí's. — Es wurden noch der Zeuge Eugen Mak und die beim Duell anwesenden Herrze, Dr. Emerich v. Lihnyay und Dr. Julius Szerenyi, vernommen. Letzterer glaubt annehmen zu dürfen, daß Török nicht nach dem Gegner gezielt habe. Nach Beerdigung der Lezter stellte der Staatsanwalt den Antrag, die Duellanten und Sekundanten schuldig zu sprechen, während die Verteidiger für die Straflosigkeit des Duells plaidirten.

Emerich Gáspár hielt eine Rede, in der er jene berühmten Männer anzählte, die sich duellirt haben; er wollte aus einem Werke Victor Hugo's eine Stelle vorlesen, die sich auf's Duell bezieht, was ihm aber nicht gestattet wurde.

Der Gerichtshof sprach nach kurzer Berathung das Urtheil. Török und Grabovskí wurden des Duellvergehens für schuldig gesprochen und zu je einmonatlicher Arreststrafe verurtheilt, die Sekundanten wurden freigesprochen. Gegen den nicht erschienenen Angeklagten Karl Horváth wird das Verfahren fortgesetzt.

(Zu der Duell-Affaire Béla Karolyi's) erhielt der Untersuchungsrichter vom Grafen Béla Széchenyi aus London die telegraphische Erklärung, daß er zum Verhör am 10. d. M. in Budapest eintreffen wird.

(Victor Somoskódy) trifft im nächsten Monat in Budapest ein. Das Landesgericht in Bels hat in einer Zuschrift an das Budapester Strafgericht den Auslieferungstermin Somoskódy's für den 10. August bestimmt. Mit der Heimbeförderung Somoskódy's wird Gefangenhausinspektor Ludwig Horváth betraut sein. Wie wir vernehmen, wird die Staatsanwaltschaft keine neuere Anklage gegen Somoskódy erheben; das ganze Strafverfahren wird sich betriebs seiner somit bloß auf die Vollziehung der seiner Zeit von der königlichen Tafel über ihn verhängten sechsmonatlichen Kerkerstrafe beschränken.

(Urtheilspublikation.) In dem Strafprozeß der Budapester Volksbank wurde heute Vormittags das Urtheil der k. Tafel denjenigen Beurtheilten und Theilnehmern verkündet, welche gegen das erstere.

Die „Allgemeine Wiener medizinische Zeitung“ Nr. 24 vom 15. Juni 1880 schreibt hierüber: Po-Ho. Nicht so bald hat ein Präparat die wohlverdiente allgemeine Anerkennung gefunden, als das Po-Ho, welches von der hiesigen Firma Sigmund Schäfer direkt aus China importirt wird. Dasselbe übertrifft in seiner ausgezeichneten, geradezu frappirenden reichen Wirkung nicht nur die hervorragendsten medizinischen Autoritäten, sondern auch die Laien und Leidenden. Gegen Migräne, Kopfschmerz und Nervenaffektionen ist dessen Wirkung eine geradezu außerordentliche. Ein bis zwei Tropfen auf die schmerzhafteste Stelle eingegeben, genügen zur Beseitigung des Uebels. Dieses Präparat ist nach den uns bekannten Thatfachen auf das Wärmste zu empfehlen. Po-Ho ist nur echt, wenn mit Schutzmarke und Unterschrift des Importeurs versehen. Zu haben in Budapest bei Herrn Apotheker Joseph v. Török, Königsgasse, per Flagon 1 fl.

Ver einsnachrichten.

(Der ungarische Landesbeamtenverein) veranstaltet am 3. Juli in der „Götös“-Villa am Schwabenberg eine Sommerunterhaltung.

Theater, Kunst und Literatur.

(Volltheater.) Die Cocottensstücke und Ehebruchsdramen beherrschen die Bühne unserer Zeit und eine schöne Sclinderin, die rührend zu sterben weiß, erregt die wärmste Sympathie, den stärksten Applaus und das größte Bouquet. Kein Wunder also, wenn sich auch unserer heimischen Dramatiker für die Gefallenen begeistern und wir heute ein ungarisches Volksstück zu sehen bekamen, welches die Spezies der ländlichen Halbwelt glorifizirt. „A hecsület szegénye“ konkurirte um den vom Volltheater ausgeschriebenem Preis für das Beste Volksstück. Die Jury konnte dem Stücke den Preis nicht zusprechen, belobte es aber wegen mancher Vorzüge. In veränderter Gestalt wurde es heute im ungarischen Volkstheater aufgeführt, verändert insofern, als der Autor, Johann Makróczy, das Stück umarbeitete und die Mängel desselben abzumildern suchte. Die Heldin des Stückes ist ein armes, verführtes Mädchen, dessen Gestalt der Dichter recht sympathisch zu gestalten wußte, so zwar, daß er es auch wagen durfte, zum Schluß eine Ehrenrettung der Gefallenen zu versuchen und sie an einen wackeren Mann zu verheirathen, der sich über ihre Vergangenheit hinwegzusetzen vermochte. Die Konflikte des Stückes ergeben sich daraus, daß der Verführer der ländlichen Schönen ein katholischer Pfarrer ist; die unglücklichen Verhältnisse, welche das priesterliche Cölibat manchmal im Gefolge hat, finden da wieder einmal grelle Beleuchtung. Makróczy besitzt ein bemerkenswerthes Kompositionstalent und versteht sich überraschend auf den Effekt — allerdings verfehlt er auch die derbsten Effekte nicht. Die Darsteller spielten das Stück mit besonderer Hingebung. Fr. Sidi Kákosfi war als „Mári“ sehr gewinnend, Frau Pálmany bot als „Mari“ eine liebenswürdige Leistung und Herr Thányi stellte mit seinem „Verführer“ eine sehr charakteristische Gestalt auf die Bühne. Die Darsteller wurden mit dem Autor nach jedem Akt durch den Vorhang hervorgehoben.

(Im Nationaltheater) fand heute die Schlussprüfung der Zöglinge der Dramen-Abtheilung der Landes-theaterschule statt. Wenn auch die Jünger Thaltens — nach dem Beisitz des Theaters zu schließen — weniger Verehrer haben, als jene Melpomenen, so gab es doch immerhin ein sehr stattlich besuchtes Haus, sowie Applaus, Begeisterung und Blumen in genügender Menge. Natürlich hatte doch jeder einzelne der Besucher seinen oder seine Protégé oder Protégée auf jenen Reihen Brettern da unten, welche für diese eine Welt der Ehre, des Ruhmes, des Reichthums oder der Enttäuschung bedeuten. Soll der heutige Abend als Maßstab gelten, so sind von den vielen Verufenen, bisher wenigstens, noch wenige Auserwählte und im Allgemeinen zeigten sich die jungen Damen von Vieles begabter, als ihre Mittheiler vom starken Geschlecht. Unter Letzteren machte sich besonders Herr Andor Tolnay bemerklich. Er besitzt eine ganz nennenswerthe Routine, aber bei Weitem kein so vorragendes Talent. Nun, nachdem sich unter diesem Neudomum ein glücklicher Sprößling birgt, so besitzt er immerhin so viel schauspielerisches Talent, als er für sein Haus brauchen wird. In einer Dilettantenvorstellung wird er sicher nichts werden. Auch die Herren Franz Benerei und Zoltán Horváth zeigten eine Begabung, welche der ferneren Aufmunterung würdig ist. — Entschieden Vorzügliches leisteten die Damen. Wenn wir Frä. Emilie Lavra an erster Stelle nennen, so geschieht es nicht deshalb, weil wir gerade ihr die Palme des Abends zuerkennen wollen, denn in dieser Beziehung sind wir ein wenig in Verlegenheit, da auch die Damen Eva Medgyassai und Terena Fáty in ihrem Genre ganz Ebenbürtiges leisteten. Nur müssen wir im Allgemeinen bemerken, daß den Damen, ebenso wie den Herren, das glatte Parquet des Salons viel näher liegt, als der hohe Kolturn. Alles in Allem aber waren es bemerkenswerthe Leistungen, welche ein schönes Zeugniß ablegten für den Fleiß und das Verständniß der Lehrer wie der Schüler in der Dramenabtheilung der Landes-theaterschule und hoffen wir, namentlich in den Genannten, einige erkannt zu haben, die hervortreten und die Ehre des ersten Kunstinstitutes in Ungarn auch in Zukunft zu wahren.

Die Baukommission des k. ung. Opernhauses beschloß am 12. d. M. die Statuen beschloß: 1. daß diese Statuen aus Savonnières-Stein gefertigt werden, das Material wird die Kommission bestellen; 2. zur Ausführung der Arbeit wird eine einjährige Frist bewilligt; 3. bezüglich der in

den Nischen aufzustellenden vier Statuen, sowie bezüglich der zwei großen stehenden Statuen wird die Kommission später Verfügungen treffen. Gegenwärtig wurden beauftragt: Julius Donáth mit der Ausführung der Statuen von Guido Arzso und Giovanni Pergolese, Georg Kiss — von Pierluigi und Peri, Adolph Hüfár — von Beethoven und Haydn, Julius Szabó — von Mozart und Gluck, Alois Strobl — von Cherubini und Spontini und Vrestyánsky — von Weber und Rossini. Das Honorar ist mit 1000 fl. für jede Statue festgesetzt worden.

liche Urtheil appellirt haben. Es erschienen demnach die Berurtheilten Ludwig Krömig und Julius Hazay, der Privatkläger Konst. Day und in Vertretung der Beschädigten kam Dr. Ludwig Smif. Das Urtheil setzt, wie wir es nach der Verhandlung bei der 1. Tafel mitgeteilt haben, die Strafe Krömig's von fünf auf vier Jahre und die Hazay's von zwei auf ein Jahr Kerker's Strafe; Day wurde mit seiner Nullitätsklage und Appellation abgewiesen. Auch gegen dieses Urtheil melbeten Krömig und Hazay die Berufung, Day die Berufung und die Nullitätsbeschwerde an, während Dr. Smif die Erklärung abgab, daß sich die Bank mit demselben zufrieden gebe.

**Offener Sprechsaal\*)**  
**Kundmachung**

Wir bringen hiemit zur Kenntniß, daß die Aktien der Pest-Düner Handwerkerbank und der Leopoldstädter Bank Aktien-Gesellschaft vom 1. Juli l. J. ab im Banklokale der Budapester Bankverein Aktien-Gesellschaft (V., Elisabethplatz Nr. 18.) in den Nachmittagsstunden von 3-5 Uhr gegen Aktien der

**Budapester Bankverein**  
**Aktien-Gesellschaft.**

amgetauscht werden.  
Budapest, 30. Juni 1880. 5646  
**Budapester Bankverein Aktien-Gesellschaft**

**MATTONI'S**

**Giesshübler**

reinsten alkalischer Sauerbrunn,  
**Pastillen, digestives & pectorales.**

Eigene Niederlagen: **Budapest**, Franz-Josefpl. 3 (Dianabad.)  
**Wien**, Maximilianstraße 5, Tuchlauben 14. 4036  
Vorräthig in allen Mineralwasser-Handlungen u. Apotheken.

**Prima Pester Schweinfette,**  
*alle Gattungen Speck,*

sonstige ung. Landesprodukte.

Feinst Puglieser Maschinen-Öliven-Öl,  
echt belg. Harz - Wagenfette  
nebst sämtlichen einschlägigen Artikeln offeriren billigst  
**Schmidek & Grünstein,**  
Budapest, Adbergasse 16. 5623

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Wien, 2. Juli.** (Privat-Telegramm.) Die Kaiserin und Königin kam heute von Baiern in Pöhl an.

**Wien, 2. Juli.** (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Zeitung“ melbet man aus Skutari: Besil Beg und Dino Aga organisiren die Verteidigung Janina's. An die griechische Grenze wurden Ligatruppen gesandt. Die Pforte bewaffnet die Albanesen in Epirus und Südalbanien.

**Wien, 2. Juli.** (Privat-Telegramm.) Der „Neuen Fr. Presse“ melbet man aus Berlin: Die Schlufffeierlichkeit der Konferenz beschränkte sich auf die Unterzeichnung der Schlussakte und der Kollektivnote, worauf Széchenyi dem Präsidenten dankte und denselben, auch Bismarck's gedenkend, im Namen der Versammlung hat, ihren Dank an den Stufen des Thrones niederzulegen. — Die Türkei verhält sich zugeknöpft; sie hat während der Konferenz dem Präsidenten in Form einer persönlichen Mittheilung (Communications personnelles) drei Vorschläge zugehen lassen, worin sie ihre Bereitwilligkeit zu Konzessionen rückhaltlos ausdrückt.

**Wien, 2. Juli.** Die „Politische Korrespondenz“ melbet aus Berlin: Die gestrige Schluffigung der Konferenz wurde durch das verspätete Eintreffen der Antworten der Kabinete über die Form der an Griechenland und an die Pforte zu richtenden Mittheilung verzögert. Nachdem die auf die Entwerfung der Kollektivnote bezüglichen Antworten der Kabinete vorlagen, schritt die Konferenz zur Unterzeichnung der Finalakte. Hierauf hielt Fürst Hohenlohe das Schlusswort, betonend, daß durch die Einmüthigkeit der Regierungen und die energische Thätigkeit der Konferenz, das schnelle, erfolgreiche Resultat ermöglicht wurde. Der österreichisch-

ungarische Botschafter Graf Széchenyi dankte dem Fürsten Hohenlohe für die umsichtige Geschäftsleitung, hob das Verdienst Deutschlands um die Berufung der Konferenz hervor und pries die Friedensliebe und die Weisheit des Kaisers Wilhelm und die staatsmännische Kraft des Fürsten Bismarck. Die Botschafter Frankreichs, Englands, Rußlands und Italiens sprachen in ähnlicher Form und betonten die Einmüthigkeit der Mächte, welche die stärkste Bürgschaft für den Frieden bilde. Nach der Konferenz fand ein Diner bei dem russischen Botschafter Saburoff statt, welchem auch der türkische Gesandte Abdullah Bey, der griechische Gesandte Ranghabe und Brailas beimohnten. Saburoff toastirte auf den Kaiser Wilhelm, Fürst Hohenlohe auf die Souveräne der Konferenzmächte.

**Berlin, 2. Juli.** Die von der Konferenz einstimmig acceptirte und gestern unterzeichnete Finalakte bezieht sich auf die vom Berliner Kongreß getroffenen Vertragsbestimmungen, in deren Ausführung, nachdem die griechisch-türkischen Verhandlungen ein Resultat nicht ergeben hatten, die Konferenz in Folge des ihr übertragenen Mandats die Grenze tracirt hat. Die Finalakte enthält diese genaue Grenzlinie, wodurch das Mandat der Konferenz erledigt ist. Diese Finalakte wird nebst den Anneren über die Sekundärfragen durch die Kollektivnote baldmöglichst in Athen und Konstantinopel überreicht werden. In der Kollektivnote sagen die Mächte, daß sie, da die im Verfolg des Berliner Kongresses stattgehabten griechisch-türkischen Verhandlungen kein Resultat ergaben, zur vorgesehene Mediation geschritten wären und die durch die Konferenz nunmehr festgestellte Grenze der griechischen und der türkischen Regierung notifizirten und sie zur Annahme derselben aufforderten. In Konferenzkreisen wird angenommen, daß die Türkei und Griechenland die Aufforderung der Mächte bezüglich der Grenzlinie acceptiren werden. Die Abfindung einer Lokalkommission ist von der Rückantwort der Betheiligten abhängig.

**Wien, 2. Juli.** Die „Politische Korrespondenz“ melbet von der serbisch-bosnischen Grenze, daß Gjub Bey, Mitglied der albanesischen Liga, mit mehreren Anauten den Gouverneur von Novibazar Gassan Pascha am 27. Juni überfiel und ihn tödtete. Gassan Pascha hatte wegen der zunehmenden Gährung unter den Anauten des dortigen Distrikts und wegen der Gefahr für die Christen eine allgemeine Entwaffnung angeordnet.

**Agram, 2. Juli.** Das Amtsblatt publicirt die Ernennung des evangelischen Pastors Dianiska zum Professor der ungarischen Sprache an der hiesigen Universität. — Die „Agramer Zeitung“ melbet: Der Kurs bei der Finanzdirektion wird demnächst sistirt, weil der Vortrag der ungarischen Sprache noch im laufenden Monate beginnen dürfte. — Für morgen ist ein Meeting der Wähler des hiesigen zweiten Bezirkes einberufen, um den Abgeordneten Andrijevic zu befragen, warum er bei dem Antrag Drazonics' über die ungarische Sprache sich der Abstimmung enthielt. Andrijevic erklärt in dem heutigen Amtsblatt ein Schreiben, in welchem er erklärt, daß er der Einladung zum Meeting keine Folge leisten, nachdem er nur mit den Wählern zu thun haben wolle, zum Meeting aber auch Nichtwähler Zutritt haben. Uebrigens hat er sich der Abstimmung enthalten, weil er nicht dafür stimmen wollte, nachdem er den fraglichen Antrag für überflüssig und schädlich hielt. — Die „Agramer Zeitung“ melbet: Gestern hat die ungarische Regierung mit der Uebernahme der Karlsruher Bahnlinie begonnen. Die Aufnahme des Inventars dürfte bis zum 7. Juli beendet sein.

**Wien, 2. Juli.** Die „Wiener Zeitung“ melbet: Der Kaiser-König verließ mit Handschreiben vom 26. Juni dem Minister Prezak die Geheimrathswürde.

**Wien, 2. Juli.** Fürst Milan ist heute Abends 8 Uhr nach Ems abgereist. Der Fürst wurde am Bahnhofe von den Mitgliedern des serbisch-akademischen Studenten-Vereins „Zora“ mit Zviviorufen begrüßt.

**Paris, 2. Juli.** Im Senate wird der Bericht der Amnestie-Kommission verlesen, welche die Amnestie mit sechs gegen drei Stimmen verwarf. Die Majorität bestand aus fünf Republikanern und aus einem Senator der Rechten. Der Bericht sagt: Der Augenblick, wo man die Kongregationen vertreibt, sei nicht geeignet, die Mörder heimzuführen zu lassen,

und gibt nur zahlreichere Begnadigungen zu. Morgen findet die Debatte statt.

**Paris, 2. Juli.** Im Lyoner Appellationshofe wurden heute die neuen Mitglieder des Parquets behufs Eidesleistung eingeführt. Als sie erschienen, entfernten sich die anwesenden Advokaten. Als die neuen Gerichtspersonen hierauf zur Installation sich in die erste Kammer verfügten, verließen die Advokaten massenhaft den Saal. Nachdem der Präsekt von Lilles gegen die Kompetenzerklärung des Gerichtshofes Einspruch erhob, verschob der Gerichtshof die Verhandlung der Klage der Jesuiten.

**Paris, 2. Juli.** In Bezier's begaben sich gestern die Delegirten des dortigen republikanischen Kabinetts zum Souspräsidenten und verlangten die Ausweisung der Franziskaner. Ein Haufe von etwa 1000 Personen überfiel am Abend das Franziskanerkloster. Die requirirten Truppen zerstreuten die Demonstranten.

**Paris, 2. Juli.** Der Gerichtspräsident in Lille hat sich in der gerichtlichen Klage der Jesuiten gegen die Präsekten wegen Verletzung des Hausrechtes für kompetent erklärt und die Verhandlung für heute anberaumt.

**London, 2. Juli.** (Unterhaus.) Bradlaugh nimmt seinen Sitz ein, nachdem er vorher eine Erklärung an Sidestadt gegeben. Auf Anfrage D'Doughan's erwidert Dilke, es gibt keinen Präzedenzfall, wo anlässlich der Ausweisung von Jesuiten einer fremden Regierung Vorstellungen gemacht worden wären. Bisher habe kein von der Ausweisung betroffener englische Unterthan den Schutz der Regierung nachgesucht. Auf die Anfrage Richard's antwortet Gladstone, daß über die jüngst berührten Versuche Clarendon's im Jahre 1870, den Beginn der Abrüstung herbeizuführen, im auswärtigen Amte sich nur der mit Frankreich gepflogene Schriftwechsel befinde. Ueber einen Meinungs-austausch mit Deutschland sei kein Schriftstück vorhanden, weil derselbe vermuthlich nicht ernstlich gewesen. Die Vorlage der Schriftstücke sei daher, weil es einseitig wäre, nicht zu empfehlen, sie könnte zu irrigen Schlüssen und zu einer polemischen Kontroverse führen.

**Madrid, 2. Juli.** Der König unterzeichnete den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn.

**Brüssel, 2. Juli.** Der Erlaß des Ministers des Aeußern an den belgischen Gesandten beim Vatikan, betreffend den Abbruch der diplomatischen Beziehungen, sagt: „Die Aufrechterhaltung der Gesandtschaft war möglich, sogar nützlich, solange der Papst den Kämpfen der belgischen Bischöfe gegen die Gesetze und gegen die nationalen Institutionen fern blieb und die Feindseligkeiten zu mildern suchte. Allein die Aufrechterhaltung der Gesandtschaft wird unmöglich von dem Augenblicke an, wo der Papst den Widerstand gegen die Staatsgesetze ermunterte und obwohl er gesehen, wie erzeßiv inopportun die Maßregeln der Bischöfe bezüglich des Schulgesetzes waren, billigt der Papst jetzt in Folge einer unbegreiflichen Aenderung seiner Haltung die Instruktionen der Bischöfe. Unter diesen Umständen glaubte die Regierung, die Gesandtschaft abberufen zu müssen.“

**Belgrad, 2. Juli.** Der Jahrestag der Selbstständigkeit Serbiens wurde heute mit einem „Tebeum“ und mit Militärparade begangen. Bei der Fürstin fand die Gratulations-Cour statt. Nachmittags war Volksfest und Abends Beleuchtung.

**Salzburg, 2. Juli.** (Landtag.) Heute brachten die Klerikalen unter Führung Georg Liebhachers zwei Anträge, betreffend die Aenderung der Landtagswahlverordnung, ein, welche dem Verfassungsausschusse zugewiesen wurden.

**Wien, 2. Juli.** (Privat-Telegramm.) Der oberste Gerichtshof verhandelte heute unter Schmerling's Vorsitz über die Berufung sämtlicher Theile in der Affaire Dr. Neuda. Das Urtheil der Advokatenkammer, welches Neuda wegen seines Verhaltens im Prozesse des Nordbahnstraubanten Lager mit 300 fl. strafte, wurde bestätigt. Der oberste Gerichtshof erkannte, Neuda habe allerdings eine Pflichtverletzung begangen, doch sei nicht konstatirt, daß er in eigennütziger Absicht gehandelt habe.

**Prag, 2. Juli.** (Privat-Telegramm.) Bei einer Geldsendung von Prag via Romanshorn nach Neuenburg (Schweiz) wurde gestern bei Uebernahme Seitens des Adressaten von dem mit 7600 fl. deklarirten Betrag ein Abgang von 60 Napoleons' vor-

und 385 Gramm Gewicht konstatirt, ohne daß an der Verpackung eine Verletzung sichtbar gewesen wäre.

Berlin, 2. Juli (Schluß.) Bavier - Rente 63.90, Silber-Rente 64.50, ungarische Goldrente 96.90, angarische Staatsbahn - 10 Millionen-Anlehen 73.80, Ostbahn-Prioritäten 86.25, österr. Kreditaktien 497.50, österr. Staatsbahn 499. - Lombarden 144.50, Galizier 123. - Kaschau-Oberberg. 58. - Rumänier 57.10, russisch: Banknoten 218.15, Wechsel per Wien 172.40, II. orientalische Anleihe 62.25, österreichische Goldrente - - - - - Günstig. - - - - - K a b ö r s e: Oesterreichische Kredit - - - - - österreichische Staatsbahn - - - - - Lombarden - - - - - In Spielwörthen, Bahnen und Banken schließlich Realisirungen, ausländische Fonds gesucht. Nachbörse unverändert.

Frankfurt, 2. Juli. (Schluß.) Bavier-Rente 64 1/2, Silberrente 64 3/8, österr. Goldrente 77. - ungar. Goldrente 97 1/8, österr. Kredit 248.25, österr. Bankaktien 718. - österr. Staatsbahn-Aktien 249.50, Galizier 248. - Lombarden 73. - Elisabeth-Westbahn 170. - ungarisch-galizische Bahn 126.25, Theißbahn-Prioritäten 85 3/8, Wechsel per Wien 173.20, ungar. Schatzbons. - - - - - F r e i. - - - - - K a b ö r s e: Oesterreichische Kreditaktien 248. - Staatsbahn 248.62.

Paris, 2. Juli. (Schluß.) 3prozentige Rente 85.50, 5prozentige Rente 119.50, amortis. Rente 37.05, österr. Staatsbahn 622. - Kredit Mobilier 770. - Lombards 181. - Lürtenlose - - - - - österr. Bodencredit 770. - österreichische Goldrente 76.75, ungarische Goldrente 98 3/8. Baiff. Reportis theuer.

London, 2. Juli. (Anfang.) Consols 98 1/16, Silber 7 1/16, ungar. Goldrente 76 3/8.

Der Kapitalist.

Wien, 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Ztg.“ meldet: Das Obergericht hat über Rekurs der Franz Josephsbahn in Sachen der Textänderung des Prioritäten-Coupons das erstinstanzliche Urtheil umgestoßen und den Kurator der Prioritätenbesitzer in die Kosten von 1435 fl. verurtheilt.

Wiener Fruchtbörsen vom 2. Juli. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen von 10 fl. 15 fr. bis 10 fl. 20 fr., Mai-Juni-Mais 1881, von 5 fl. 90 fr. bis 6 fl. - fr. Herbsthafer von 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 15 fr., Frühjahrshafer 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 30 fr., ungarisches Korn 10 fl. 90 fr. bis 11 fl. 25 fr., Merantillhafer von 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 50 fr., prompter Mais, alt, von 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 70 fr., ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 2. Juli.

(Von der Börse.) Nach einer kurzen Pause, welche die vor dem Ultimo herrschende Geldknappheit hervorgerufen, hat die Börse die Hauffsbewegung wieder mit aller Entschiedenheit aufgenommen. Die durch die Auszahlung des Zulicoupons liquid gewordenen großen Geldsummen machen ihren Einfluß bereits fühlbar, das Geld ist wieder flüssig geworden und die Spekulation geht daher mit größerem Vertrauen neue Engagements ein, umfomehr, als das gegenwärtige warme und trodene Wetter die Erntearbeiten außerordentlich begünstigt und die Hoffnungen auf eine glückliche Bergung des heurigen reichen Ertrages der Felder immer mehr als berechtigt erscheinen läßt. Die leitende Rolle hatte wieder die ungarische Goldrente, welche sowohl hier, als an den ausländischen Plätzen lebhaft gekauft und höher bezahlt wurde. Nachdem die ruhige Ultimo-Abwicklung in Paris gesichert war, trat dort plötzlich wieder eine starke Kurssteigerung dieses Papiers ein und die übrigen europäischen Börsen folgten dem gegebenen Beispiele. Heute schließt hier ungarische Goldrente mit 111.80, was nach Abtrennung des Coupons einer Kurserhöhung von 2.20 Prozent gleichkommt. In anderen ungarischen Staatspapieren war der Verkehr verhältnißmäßig ruhig, die Kurse haben keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Für Eisenbahnaktien zeigte sich in Folge der ziemlich günstigen Exportausichten regere Nachfrage, die Kurse derselben sind fast durchwegs gestiegen. In österr. Kreditaktien gewann das Geschäft im Laufe der Woche ebenfalls größere Lebhaftigkeit und der Kurs hob sich von 281.50 auf 286.50, ungarische Kredit von 265.50 auf 269.75, ungar. Eskomptebank von 123 auf 124.50. Sparkassenaktien waren gefragt, besonders Landescentral, welche von 152.50 bis 153.50 mehrheitlich gekauft wurden; man erzählte an der Börse, daß dieses Institut einen bedeutenden Gewinn an ungarischer Goldrente erzielt habe. Die guten Ernteaussichten übten auch auf den Verkehr in Mühlenaktien einen belebenden Einfluß aus, es zeigte sich für dieselben wieder erhöhte Kauflust und die Kurse schloßen fast durchwegs höher, als vor acht Tagen. Von sonstigen Industriaktien waren noch Ziegeleien gesucht, denen die wiedererwachte Baulust sehr zu Statten kommt; von der Drasche'schen Ziegelei wurde mit Bestimmtheit versichert, daß der in ihrer letzten Bilanz ausgewiesene Verlust durch Abstempelung an den Aktien entfernt und der diesjährige Gewinn ungeschmälert vertheilt werden solle; von der Steinbrucher Ziegelei, deren Aktien- und Prioritätenkapital nur 300,000 fl. beträgt, wollte man wissen, daß dieselbe im laufenden Jahre einen Gewinn von 80,000-90,000 fl. erzielen werde; es stiegen Drasche'sche von 117 auf 130, Steinbrucher von 150 auf 156, Neustifter von 73 auf 92.

(Emission der Theißthal-Lose.) Eine Rundmachung im Inseratentheile unseres heutigen Blattes

theilt mit, daß von der zum Zwecke der Regulirung der Theiß und ihrer Nebenflüsse und zum Wiederaufbau der Stadt Szegedin kontrahirten 4prozentigen Prämienanleihe, von welcher bisher nur Interimsscheine bestanden, am 6. Juli die definitiven Schuldverschreibungen mit Zinscoupons, deren erster am 1. Oktober l. J. fällig wird, ausgegeben werden. Der Umtausch findet hier bei der ungarischen allg. Kreditbank statt. Nach dem Erscheinen der effektiven Stücke dürfte der Handel in diesem Effekte sich wesentlich leichter bewegen, da ein Lospapier bekanntlich nicht in die letzte Hand übergehen kann, so lange nicht die definitiven Stücke geliefert werden können.

(Ministerialrath Emerich v. Némethy) hat seine Stelle als V o r s e n - K o m m i s s i o n a r niedergelegt, nachdem er in Folge der Neueintheilung der Sektionen im Handelsministerium einen so großen Wirkungskreis erhält, daß es ihm unmöglich gemacht ist, um die Mittagzeit aus dem Amte fern zu sein. Der Handelsminister hat -- wie wir erfahren -- an dessen Stelle den Sektionsrath Karl Herrich zum V o r s e n - K o m m i s s i o n a r ernannt. Derselbe wird mit 1. August eine neue Funktion antreten.

(Die hauptstädtische Phylloxera-Kommission) hat Mittwoch unter Zuziehung mehrerer Sachverständigen einen Ausflug nach Taly-Löfalu und Umgebung gemacht, um die von der Phylloxera infizirten Weingärten zu untersuchen. Wie die Kommission nun berichtet, sind die dortigen Weingärten gänzlich vernichtet. Zahlreiche Neben wurden mikroskopisch untersucht und überall fand man Millionen der verheerenden Reblaus. Demzufolge wurden heute die Bezirksvorstellungen und das Markdirektorat neuerdings aufgefordert, strengstens der Verordnung betreffs des Verbotes der Einfuhr von Reben, Weinlaub, Obst und dergleichen zu entsprechen und namentlich die Sgt.-Endreer Mauth besonders zu überwachen. Ein Mitglied der erwähnten Kommission spricht sich in einer, im „Hon“ veröffentlichten Mittheilung unter Anderem folgendermaßen aus: Wir haben in den Weingärten von Töfalú die Ueberzeugung gewonnen, daß ein nach Myriaden zählender Feind der ungarischen Weinproduktion den Krieg erklärt hat. An den ohne besondere Auswahl ausgegrabenen Nebenwurzeln konnte man selbst mit unbewaffnetem Auge als gelbliche Flecken die Stellen wahrnehmen, an welchen sich große Massen der Reblaus versammelt hatten. Die einzelnen Exemplare sind von verschiedener Größe; man konnte schon die fünfte heurige Generation unterscheiden. Die Weinberge von Töfalú sind schon fast ganz ruiniert. Hält man die Richtung nach Süden ein, so kommt man plötzlich zu ganz üppig stehenden Weingärten; man glaubt an der Grenze der Verheerung angekommen zu sein, doch ist dies eine Täuschung. Auf ihrer unterirdischen Wanderung ist die Phylloxera allerdings erst bis an diese Stelle gelangt, allein weiterhin sind die Weingärten von Leányfalu wieder arg verwüstet; dorthin muß der Nordwind die im Juli und August flügge werdenden Phylloxera-Fliegen getragen haben. Viele Weingärten-Besitzer haben die Bearbeitung ihrer Weingärten, die immer mehr hinfiechten und sich nicht reinkten, schon vor Jahren aufgegeben; leider thaten sie aber weiter nichts und das fürchterliche Insekt konnte sich umso ungeförter vermehren. Einige Besitzer haben die Neben ausgerodet und Erdäpfel, Kukuruz u. s. w. angebaut. Allein auch damit war nicht viel gewonnen, denn die Wurzeln wurden nicht sorgfältig ausgegraben und vernichtet; die in der Erde zurückgebliebenen Wurzeln boten der Phylloxera geeignete Fortpflanzungsplätze. Südlich von Leányfalu gegen Sgt.-Endre hin nimmt die Katastrophe ab und in den Öfner Bergen sollen die Neben noch nicht infizirt sein, aber nach der Ansicht der Fachmänner wird früher oder später das gefürchtete Insekt auch dorthin gelangen.

(Die Börsteneinhandlung in Steinbruch) ist gestern feierlich eröffnet worden. Seitens des Präsidiums waren eingeladen: Bezirksvorsteher János Schopf, Vize-Stadthauptmann Szláv, Direktor der Kontumaz-Anstalt Szeprianyi, Bezirksphysikus Dr. Vereczky, die Stations-Chefs Hildebrand und Dönk u. A. Nach dem Akte der Eröffnung begann sofort das Geschäft, das sich übrigens gestern in engen Grenzen bewegte. Es ist zu hoffen, daß diese neue Institution zur Hebung des Börsteneinhandels wesentlich beitragen werde.

(Kraider Gewerbeausstellung.) Der Anmeldestermin zur Ausstellung ist, wie „Allöb“ berichtet, vorgestern abgelaufen. An der Ausstellung dürften bei 200 Aussteller mit 12-1500 Objekten theilnehmen.

(Fonciere, Vester Versicherungs-Anstalt.) Im Juni l. J. wurden bei der Lebensversicherung - Anstalt die Heilung der Fonciere, Vester Versicherung - Anstalt 134 Anträge auf 219,312 fl. Versicherungskapital eingereicht, 107 Polizzen über 183,612 fl. Kapital ausgestellt. Die Einnahme beträgt 22,929 fl. 65 fr. an Prämie und 955 fl. an Einlagen; Todesfälle wurden zwei mit 1300 fl. angemeldet. Seit 1. Januar l. J. beträgt die Einnahme 145,893 fl. 48 fr. an Prämie und 6142 fl. 50 fr. an Einlagen; Todesfälle wurden 19 mit 23,300 fl. angemeldet.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 2. Juli landeten am linken Donau-Ufer folgende Fahrzeuge: „Kincsem“ des Moriz Fischer mit 1133 Mztr. Weizen aus Dunaföldvár; Mätte des Stephan Szaliga mit 50 Mztr. Obst aus Sz.-Monostor; Schiff des Nachfolgers Paul Lutzenbacher's mit 416 Mztr. Brennholz aus Beröcze; Schiff des M. Bruder mit 70 Mztr. Mauersteinen aus Lebegény; Schiff des J. Taufenhöfer mit 3000 Stück Marmorsteinen aus Layenberg.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet nachstehende Insolvenzen: J. Sagger & A. Schachner, prot. Kaufleute in Leoben. Rosa Steinek, Kleiderhändlerin in Rudolfsheim, Kirchengasse 35. Franz Spindler, Pädler in Wien, 6. Margarethenstraße 5. Hermann Kellner, Gutspädler in Sgt.-Peter. A. F. Gotthard & Comp. in Fiume. Jonas Schneidendorff, Kurzwarenhändler in Ungvár. M. Kraus & Kürschner, Manufakturwaaren-Händler in Petritia. Mag

Kürschner, Manufakturwaaren-Händler in Grö-Kanisja.

Wiener Börse vom 2. Juli.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute durch die Belgrader Depesche über die Vorgänge in Novi-Bazar sehr verstimmt; zahlreiche Realisirungen drückten namentlich Coullissenwerthe im Ganzen aber gingen nur die Resultate des geistigen Privatverkehrs wieder verloren. Transportwerthe zumeist sehr fest, nur Karl Ludwigsbahn erlitten einen empfindlichen Rückschlag. Renten wenig verändert, Devisen und Valuten schwächer.

Um 2 U. 7 M. notirten folgende Schlußkurse: Oesterr. Kredit 285.90, Anglo-Austrian 138. - Galizier 285. - Lombarden 83. - österreichische Staatsbahn 289. - Rente 73.87, Krczillote 177.50, 1860er Lose 174. - Manufakturaten 5.53, Silber - - - - - Frankfurt 57. - London 117.40, Kreuß. Kassenanweisungen 57.55, Lürtenlose 16. - Goldrente 89.10, Bankaktien 828. - Silber-Rente 74.55.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 95.30, ungar. Eisenbahn-Anlehen 127.50, Salgö-Ländner - - - - - ungar. Kreditbank 269.50, ungarische Staatsbahn 102.25, Westbahn 161. - Siebenbürger 143.75, ungar. Nordostbahn 149.75, ungar. Ostbahn 88.25, Ostbahn-Prioritäten 84.40, ungar. Lose 115.25, Theißbahn 242. - ungar. Schatzanweisung I. Emission - - - - - ungar. Goldrente 111.80, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 94.75, Weingehent-Obligationen 94.50, ungarische Eskompte 133.75, Theißthal-Lose 108.75.

Der Abend-Privatverkehr gestaltete sich auf niedere Pariser Kurse matt, besonders ungarische Goldrente wurde von der Arbitrage stark abgegeben. Es notirten: Oesterr. Kredit 285.30, Unionbank 113.25, Papierrente 73.75, ungar. Goldrente 111.27 1/2.

Um 6 Uhr - Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 285.50, Anglo-Austrian - - - - - ungar. Kreditbank - - - - - Staatsbahn - - - - - Lombarden - - - - - ungar. Goldrente 111.35, Napoleon'sdor - - - - - Rente 73.75, österr. Goldrente - - - - -

Um 9 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 285.50, Papierrente 73.75, ungarische Goldrente 111.27.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft. 2. Juli. Der heutige Börsenverkehr eröfnete in sehr günstiger Stimmung; im weiteren Verlaufe führten jedoch politische Nachrichten, sowie etwas mattere auswärtige Notirungen eine mäßige Abschwächung der Kurse herbei. Von Lokalpapieren waren besonders Straßenbahnaktien beliebt.

Die V o r b ö r s e verlief lebhaft: österreichische Kredit wurden mit 287.20 bis 287.80 bis 288.20, ungar. Goldrente in großen Posten zu 112 bis 112.25 bis 111.70 ungesetzt.

An der Mittagbörse kam ungar. Goldrente zu 111.80 bis 111.90, 1872er Staatsanlehen zu 103.25, Ostbahn-Prioritäten l. Em. zu 85, Siebenbürger Eisenbahn zu 144.50, Fünfkirchen-Barcker zu 194.75, Bester Straßenbahn zu 380 in Verkehr. Oesterr. Kredit hielten sich zwischen 286.20 und 286.50, ungar. Kredit zwischen 269.50 und 269.75. Bester Kommerzbank wurde mit 623, Bester waterländische Sparkasse mit 3900 bis 3925 geschlossen. Von Industrie-Aktien wurden Schlick'sche Eisengießerei mit 150, Drasche'sche Ziegelei mit 130 gehandelt. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francstücke 9.34 bis 9.36, Reichsmark 57.55 bis 57.65, London 117.30 bis 117.50.

An der Abendbörse drückten sich österreichische Kredit von 286 auf 285.50, ungar. Goldrente von 111.70 auf 111.45.

Getreidegeschäft. In Weizen herrschte heute ein sehr dringendes und umfangreiches Ausgebot, es fehlte aber fast jede Kauflust und es würden weitgehende Preissteigerungen nöthig gewesen sein, um Verkäufe zu ermöglichen. Das Geschäft stockte gänzlich, Preise sind schwer notirbar.

Wianceweizen per Herbst wurde mit 9 fl. 86, 90, 87, 95 fr. und 10 fl. geschlossen, blieb Abends 10 fl. G. und B.

Mais, Banater, per Juli-August mit 6 fl. 90 fr., per Mai-Juni 1881 mit 5 fl. 40 und 42 1/2 fr. geschlossen.

Flaumen. Auf Lieferung per Oktober-November wurde bosnische Fahwaare mit 20 fl. 10 fr., serbische Sachwaare mit 17 fl. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Höl. Weizen n. Dual.

Table with columns: Qual., Banater, Vester, Theiß, Vester Vopen, Weiburger, Nordungar. Prices listed in fl. and fr.

Roggen, Futtermittel, etc. prices listed.

Table with columns: Hafer, Mais, Hirse, etc. prices listed.

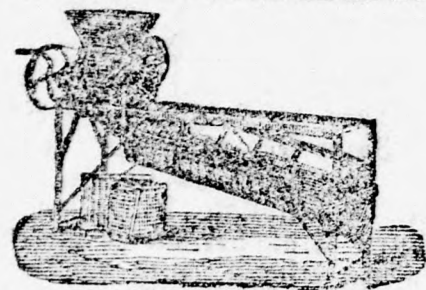
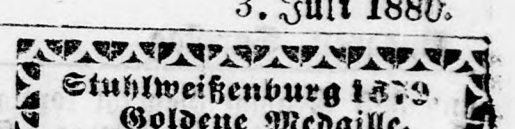
Terminen: Weizen per Herbst, etc. prices listed.

Hafer per Herbst, etc. prices listed.

Heranvorgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheff. Druckerei: „Hungaria“, Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.



# J. BROGLE & MÜLLER,



## Maschinen- und Siebblech-Fabrik, B u d a p e s t, nächst der Margarethenbrücke (Pester Seite), empfehlen ihre auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen bestprämiierten verbesserten

**Trienre mit Wechselfieben** solider Konstruktion. **Windreuter** (System Bader).  
**Körnerpflanzmaschinen** mit Saugwind. — **Spezialitäten für Mühlen.** — **Dreschmaschinen-Siebe.**  
**Gelochte und durchgeschnittene Bleche** in Eisen, Stahl und Zinn. Preis-courante franco und gratis. — Die Straßenbahn verkehrt direct bis zur Fabrik.

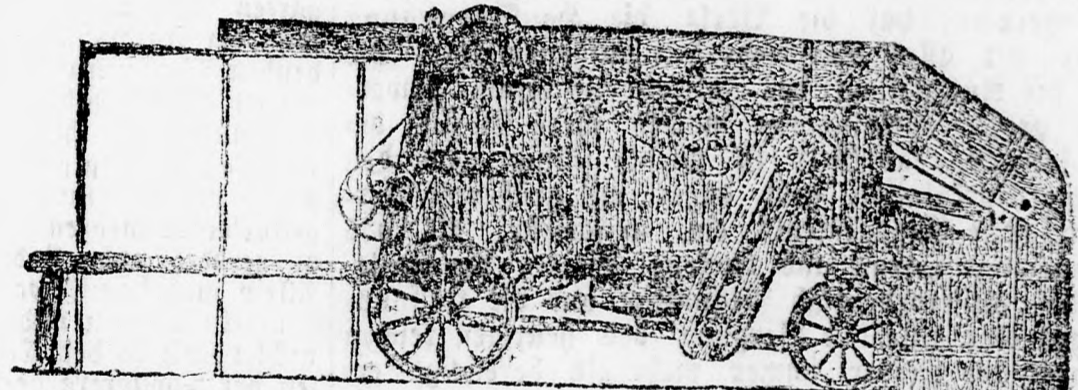
Gegen Katarrh, Husten, Heiserkeit, Brust-, Magen- und Reizkopfleiden.  
Parad, per Kis-Te-ente.  
Das erhaltene Malz-extrakt-Gesundheitsbier, bemerke ich, thut meinem Kranken wohl, er trinkt es gerne und fühlt beruhigende Wirkung; in Folge dessen erluche um 28 Flaschen Ihres Malz-extrakt-Gesundheitsbieres und 1 Pfund Hoff'sche Malz-Chocolade mit Postwendung unter Vorbehaltgeboren Herrn **Karl Stoll**, Reichstags-Abgeordneter.  
An Herrn **Joh. Hoff**, Hofflieferant fast sämtlicher europäischen Souveräne in Wien, Bräunerstraße 8.  
Filiale: Budapest, Trödelgasse 7.  
Niederlagen: Joseph v. Zör 1, Königsgasse, Nr. Weininger, Dien Hauptgasse 146. 5376

# PAUL KOTZÓ,

Civil-Ingenieur,  
Budapest, VIII. Bezirk, Uellöerstrasse Nr. 18,  
empfehl  
**R. Garrett & Sons' in der diesjährigen Weltausstellung zu Sidney mit dem ersten Spezialpreis ausgezeichnete**  
**LOKOMOBILE**  
für Holz-, Kohlen- und Strohfueerung;  
**Dampfdreschmaschinen**  
wie auch Säemaschinen, Reuter, Göpeldreschen mit und ohne Puffer, 5662  
**Trienrs etc. etc. u. Kotzö Patent**  
**dreischarige Pflüge.**  
Preis-Courante auf Verlangen gratis.

**Gummi u. Fischblasen,**  
feinste Pariser zu fl. 1 bis fl. 5 pr. Dyd. nur echt bei  
**EMIL Hatschek,**  
Budapest, Franz Deák-gasse 15. Proving-Bestellungen werden prompt und diskret ausgeführt. Ein gros bedeutender Rabatt.

**Nikolaus Fehér,**  
GENERAL-AGENT IN BUDAPEST,  
empfehl:



**M. Hofherr'sche pat. Göpel-Putzdreschmaschinen,**  
welche sich in Folge der Vorzüglichkeit, Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit vor allen anderen Maschinen gleichen Systems hervorgehoben und am besten bewährt haben; ferner:

**R. Hornsby & Sons**  
berühmte  
**Gras- und Getreide-Mähmaschinen, Lokomobile und Dampfdreschmaschinen,**  
so auch vorzügliche  
**Orig. engl. Doppel-Reuter von JOHN BAKER und amer. Hollingsworth'sche Heurechen,**  
außerdem alle Arten landwirthschaftliche Maschinen von den ersten Fabrikanten des In- und Auslandes in der solidesten Ausführung und zu billigsten Preisen.  
**Bureau und Niederlage:**  
Budapest, Uellöerstrasse 25, „Köztelek“.

## Kundmachung.

# 4% Prämien-Anleihe

zum Zwecke der Regulirung der Theiß und deren Nebenflüsse u. zum Wiederaufbau der Stadt Szegedin.

Die von den unterfertigten Instituten ausgegebenen **Interims-Scheine** der kön. ung. Staats-Central-Kasse über Obligationen der Theißregulirungs- und Szegediner Prämien-Anleihe werden

**vom 6. Juli d. J. ab**

gegen definitive Schuldverschreibungen mit Zinscoupons, deren erster am 1. Oktober 1880 fällig wird, umgetauscht.  
Der Umtausch findet nach Wahl der Inhaber in Budapest bei der **Ungarischen Allgemeinen Kreditbank** oder in Wien bei der **k. k. priv. Oesterreichischen Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe** statt.

Die Interims-scheine sind entweder auf der Rückseite mit der Firma-Stampiglie oder der Angabe des Namens und Wohnortes des Einreichers versehen, oder aber mit Nummer-Konfigurationen begleitet, arithmetisch geordnet, bei den Umtauschstellen, während der üblichen Kassestunden einzureichen und können die hierzu erforderlichen Drucksorten bei den Umtauschstellen kostenfrei behoben werden.

Budapest und Wien, 2. Juli 1880. 5662

**Ungarische Allgemeine Kreditbank.**  
**K. k. priv. Oesterreichische Kredit-Anstalt für Handel- und Gewerbe.**

## Chocolade Küfferle.

Nur vorzügliche Chocolade kann den Konsumenten bei längerem Genusse gleichmäßig befriedigen. In Wien und Oesterreich wurde bisher die Chocolade vielfach mit stärkehaltigen Abfallstoffen vermischt erzeugt, und konnte sich, w il dadurch schwer verdaulich und bei öfterem Genusse widerstehend, neben dem gewohnten Kaffee als Frühstück nicht einbürgern. In anderen Ländern, wo Chocolade schon seit Jahren in tadellosem Zustande erzeugt wird, hat sie auch zufolge ihrer ausgezeichneten Eigenschaften beinahe durchgängig den Kaffee als Frühstück verdrängt.

Gewöhnliche gute Sorten zu 51 fr. u. 56 fr. u. 66 fr. per 1/4 Kilo.  
Feinste Sorten zu 76 fr., 86 fr., 1 fl. 26 fr. u. 1 fl. 51 fr. per 1/4 Kilo.

(Lager von Thee und Rum.)  
**Waltznergasse 13, Hatvanergasse 15,**  
bei **Tatás Lajos**, Ecke der Ungar- u. Hatvanergasse, u. **Joseph Steden**  
Ofen, Hauptgasse 30. 5392

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang Nr. 182

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Samstag, den 3. Juli.

**NÉPSZINHAZ.**  
**A becsület szegénye.**  
 Eredeti népszinmű dalokkal 3 fejev.  
 Irta Makróczy János.  
 Nyomárkai Boldizsár Horváth V.  
 Bakajsa Dóme Kovács I.  
 Szakonyi Menyus Eöry  
 Gencsy Antal Egri  
 Patakiné Sziklai E.  
 Bandi Ganz Anna  
 Gaál Klári Pálmai I.  
 Virslis Rebus Klárné  
 Nyakiglab Lipi Komáromi J.  
 Szomotorné Pártényiné  
 Imre Vidor  
 Suhajda Nácsi Tihanyi  
 Czillinderes Maris Rákosi S.  
**Sommertheater im Stadtwaldchen.**  
 Direktion: Siegmund Feib.  
 Gastspiel des Herrn Karl Blajel,  
 des Frl. Lina Wendt und des Herrn  
 C. W. Friebe.

**NEUES ORPHEUM**  
 ehem. Beleznay-Garten. 5631  
**Vorstellung im Garten. — Bei ungünstiger Witterung im Saale.**  
 Heute, Samstag, den 3. Juli: **Venezianer-Vorstellung der Familie Washington.**  
 Zum 1. Male: **Clodoveo**, dargestellt von Brothers Washington.  
 Auftreten der spanischen Cloden-Konzertisten-Familie **A. SPIRA**, bestehend aus sieben Personen. — (Zum ersten Male in Budapest.)  
 Auftreten der Wiener Lieber-Sängerin Frl. **MARIANNE EDELMANN**.  
 Auftreten des Wiener Couplet-Sängers Herrn Franz **KRIEBAUM** und aller engagierten Mitglieder.  
**Voranzeige:** Morgen, Sonntag, den 4. Juli: 1. Auftreten der vorzüglichen **Velocipede-Künstler-Gesellschaft Pento** (bestehend aus 2 Damen, 1 Herrn, zum 1. Male in Budapest). Spezialitäten 1. Ranges.

**PFANDSCHEINE**  
 vom k. u. k. Reichsanzeiger, von sämmtlichen Budapester Banken und Sparkassen, sowie alle in- und ausländische Lose werden bis zum vollen Kurswerth zu coulantesten Bedingungen befehnt  
**im Bank- und Wechselhaus**  
**G. E. SCHREINER, Budapest,**  
 Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.  
 Türken-, Sachsen-Weininger und Ausländer Lose werden gekauft und befehnt. 5534

**Eröffnungs-Anzeige**  
 der Wein- und Bierhalle zur  
**„Theresienstädter Spiel-Uhr“**  
 Ecke der Feldgasse und Radialstraße Nr. 46.  
 Dem geehrten P. T. Publikum erlaube ich mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich die Restaurations-Lokalitäten des Herrn Weber käuflich erworben habe und selbe **heute, Samstag, den 3. Juli** eröffne.  
 Gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen, den Wünschen meiner geehrten Gäste nach jeder Richtung nachzukommen, wird meine größte Aufmerksamkeit dahin gerichtet sein, durch schmackhafte u. billige Küche, gute Natur-Gebrügsweine, prompter Bedienung mir die Gunst eines p. t. Publikums baldigt zu erwerben. 5673  
**Ermelleker Weine,**  
 auf die ich mir besonders erlaube aufmerksam zu machen, kommen in meinem Lokale zum Ausschank, wie auch in gesiegelten Bouteillen. Hochachtungsvoll  
**H. Leifam,**  
 Budapest, Ecke der Feldgasse und Radialstraße 46.

**Bestes Mittel**  
 gegen Kopfschmerz, Migräne, Zahnschmerz und Nervenschmerzen!  
**PO-HO!!**  
 direkt aus China importirt.  
**Warnung.** Nur echt, wenn mit nebenstehender Schutzmarke u. Unterschrift des Importeurs versehen  
 Ein von medizinischen Autoritäten geprüftes und bestens empfohlenes Heilmittel. Ein Tropfen hiervon auf die schmerzhafteste Stelle eingegeben, genügt zur raschen Beseitigung des Uebels. Preis per Originalflasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl.  
**Haupt-Depot: Wien, Goldschmiedegasse 4.**  
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt. — In die Provinz gegen Nachnahme.  
 Hauptdepot des berühmten **S. Meyerschen** Dorschleber-**Medizinattractans** in **Christiania**. Preis 1 fl. sammt Gebrauchsanweisung.  
 Hauptdepot für Ungarn bei Herrn Apotheker 5521  
**Joseph v. Török**  
 in Budapest, Königsgasse. Zu haben in Wien in der **K. K. Hof-Apothek**, Habsburgergasse 11, u. in allen renommirten Apotheken.  
 Hauptdepot des berühmten **S. Meyerschen** Dorschleber-**Medizinattractans** in **Christiania**. Preis 1 fl. sammt Gebrauchsanweisung.

**Binnen 14 Tagen**  
 vertreibt die wohlbekannte **Dr. Rix'sche Original-Pasta Pompadour** jede Unreinigkeit aus dem Gesichte, als: Sommerprossen, Leberflecke, Wimpern, Miteffer, Blatternarben, Pockenlecke, rothe Nasen. Auch verleiht die Pasta dem Teint ein feines, weißes, sammtartiges Aussehen. Der Verkauf geschieht unter Garantie und wird das Geld ohne Anstand retourgegeben, wenn die Pasta nicht wirkt. 1 Bocal sammt Gebrauchs-Anweisung fl. 1.50 bei 4263  
**WILHELMINE RIX,**  
 Witwe des Dr. Adalbert Rix, Wien, Stadt, Adlergasse 12, 1. Stock.

**Ausverkauf.**  
 Wegen Umgestaltung des Geschäftes werden sämmtliche **Meiderstoffe, Seidenstoffe, farbige und schwarze Cachemir, farbige und schwarze Zerno's** zu tief herabgesetzten Preisen ausverkauft. **Barège**, pr. Meter 25 kr. (Eile 20 kr.), **Gazé**, pr. Meter 20 kr. (Eile 15 kr.), **Meiderstoff** und **Seidenstoffe** sind um jeden Preis zu haben. 4545  
**Samuel Berger, Budapest, Göttergasse 2.**

**Euer Wohlgeboren!**  
 Ich habe von Ihnen durch mehrere Jahre das **Pariser Universal-Pflaster** bezogen, welches sich bei seiner Heilkraft gegen Wunden, Geschwüre und Eiterungen eines lebhaften Abzuges erfreute, da ich nun mein Geschäft verpachtet, so kommen doch noch Viele zu mir um das wunderbar wirkende **Pariser Universal-Pflaster**. Um der leidenden Menschheit zu Hilfe zu kommen, erlaube ich mir per Postnachnahme 30 große Tiegel zu senden. Achtungsvoll 5675  
**Georg Schmidt** in Znaim, große Nikolaigasse 14.  
 Eicht zu beziehen in Tiegeln à 75 kr. und 35 kr. in **Budapest** bei **Hrn. Jos. v. Török**, Apotheker, Königsgasse

**Kundmachung.**  
 Das zur Konkursmasse der falliten Firma „Wolf Engler's Sohn“ gehörige Manufaktur-Waarenlager im Schätzungswerthe von 6006 fl. 48 kr. ö. W. wird in Folge Beschlusses des Konkursauschusses im Offertwege gegen baare Bezahlung hintangegeben. Kaufsüchtige werden daher aufgefordert, ihre geschlossenen, mit einem hundertprozentigen Kadum des Schätzungswerthes in Baarem versehenen Offerte bis inklusive den 8. Juli l. J. beim gefertigten Masseverwalter einzureichen. Ueber die Annahme der Offerte wird der Konkursauschuss am 9. Juli l. J. entscheiden. Wegen Besichtigung des Waarenlagers wolle man sich an den gefertigten Masseverwalter wenden.  
**Dr. Samuel Mandel,**  
 Masseverwalter, 5661  
 Raiknergasse 18, Thonet'sches Haus.

**Pályázat.**  
 A nyiregyházi iz. nyilvános négyosztályú elemi iskolában egy tanító és egy ipartanító állomása üresedésbe jött.  
 Pályázótól megkívántatik: A tanítótól, hogy vizsgázott okleveles, gyakorlati működéséről megfelelő bizonyítvánnyal birjon. A tannyelv helyben magyar levén, kell hogy ezen nyelvet tökéletesen birja, a nemzet és héber tantárgyak előadására képesített legyen. Evi fizetés 500 frt. o. é.  
 Az ipartanító köll, hogy a megfelelő képesítvénnyel birjon, társalgási nyelvül a magyart és német egyaránt használhassa. Ezen állomásra pályázhat minden felekezeti. Evi fizetés 300 frt. Megfelelő esetben jövö évbén fizetésé javitatik. 5672  
 Pályázók jól felszerelt pályaműveket küldjék be 1880 július hó 20-ig.  
 Kelt Nyiregyháza 1880 júliushó 1-jén,  
 Az iskolaszék elnöke, Hoffmann Adolf.

**Wehl- u. Hülsenfrüchten-Geschäft**  
 im besten Gange, mit alten Kunden, 25jähriger Posten, ist anderweitiger Unternehmung halber zu verkaufen.  
 Helfferstraße Nr. 1. 8715

Vom hohen kön. ung. Ministerium konfessionirtes  
**Handelsfach-Institut**  
**F E I N** in Budapest,  
 Waiknerboulevard 13.  
 Auch in den Ferien dauert der Unterricht in **Buchführung**  
 und **Handelsfächern** fort. 5601  
 Das nächste Schuljahr beginnt am **1. September**.  
 Vormerkungen täglich, Prospekte u. Programme gratis.

**Für Touristen, Schützen u. Landwirthe**  
 und so weiter!  
  
**Fern-Seher!**  
 zeigt auf drei Stunden den Entfernungsgrad und die Richtung.  
**(NEUESTE ERFINDUNG.)**  
 Dieser neuerfundene Fernseher besteht aus 2 optischen Linien, welche an jedem beliebigen Orte befestigt werden können und von bedeutend größerer Wirkung als Feldstecher sind, daher auch dieselben besonders für Landpartien Jedermann bestens zu empfehlen sind. Mit Preis fl. 1.25, feinste fl. 1.75. 5637  
 Für Wiederverkäufer per Duzend zu fl. 11.50 und fl. 16.  
 Versendung per Postnachnahme direkt zu beziehen von  
**Klingl & Baumann, Wien, 1, Legethoffsstraße 3.**

**Für Restaurants und Cafésiers!**  
 Das Restaurations-Lokal sammt Kaffeehaus, Saal, Garten und Wohnung in Gran, in welchem das Banket und Ball der **Schriftsteller und Künstler** bei Gelegenheit ihres Ausfluges am 16. Juni abgehalten wurde, ist vom 1. Oktober, eventuell vom 1. November auf 3 oder mehrere Jahre zu verpachten. Adr. in der Exp. 5659

**Für Militär.**  
 Das größte Uniformungs-Depot für Oesterreich, Ungarn und Nebenländer, wo sich **K. K. Generale, Stabs- und Ober-Offiziere, K. u. Honveds**, sowie **Einjährig-Freiwillige** jeder Branche, **K. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn und Finanz**, so auch alle **Privat-Bezirke** als: **Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen**, nach Vorschrift billig und gut bekleden und ausrüsten können, ist bei  
**Moritz Tiller & Bruder**  
 Armeelieferanten, 5137  
 Budapest, Landstraße Karlstafelne.  
 Wien, Mariahilferstraße, Stiftstafelne.  
 Preiscourante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

**Einladung zur Betheiligung!**  
 Wir haben ein großes **Contremaine-Consortium** in  
**UNG. GOLDRENTE**  
 gebildet (**Spekulation à la baisse**), an welchem Jedermann mittelst theilhaftiger Antheile participiren kann. Für je Nominal 1000 fl. Ung. Goldrente erachten wir eine Deckung von circa 40 fl. in Baarem oder Werthpapieren für ausreichend; an Provision und Courtage berechnen wir **bis** je 50 fr. für 1000 fl. (weitere Spesen laufen bei dieser Spekulation nicht auf). Jeder Antheil wird separat abgewickelt. Nähere Anstalten nebst ausführlicher Motivirung dieser Spekulationsrichtung, deren Chancen, Einleitungs- und Abwicklungsart enthält der Zeitartitel **„Ungarische Goldrente“** in Nr. 3 der **„Leitha“**. Zeitartitel für volkswirtschaftliche Interessen, welche nebst wünschenswerthen Anstalten — franko und gratis — zugefendet wird.  
**Aufträge für die k. k. Börse**  
 in allen Spekulationsarten  
 prompt und diskret bei möglich. Provisionsanfragen Details bereitwillig. 5493  
 Bankhaus „Leitha“, Wien, Heidenschuss 1.

**Grosser Möbel-Verkauf**  
**Deakgasse Nr. 5, 1. Stock.**  
**Holz- u. Metallmöbel: Brautausstattungen, Hotel-, Kaffeehaus- und Sommerwohnungs-Einrichtungen.**  
**Salongarnituren in Nips, Seide, Gobelin, Zutte und Bourrets.** 4554  
 Alles eigenes Erzeugniß, daher auch preiswürdigst. Hochachtungsvoll  
**OPPODI & ELLENBERGER, Deakgasse 5.**  
 Bestellungen aus der Provinz werden mit Nachnahme expedirt.

Das unterirdische Rußland.

Roman nach dem Französischen („La Russie rouge“)

von Tissot.

Erster Theil.

Die Fürstin Platihin.

5.

Babel im Norden.

(13. Fortsetzung.)

Einer ganz eigenthümlichen Organisation des be- treffenden Gelehrwesens in Rußland zufolge war der Polizeichef des Bezirkes, von dem wir sprechen, völlig unabhängig von Kapitän Gladburin. Denn Letzterer gehörte zu einer Art politischer, fast geheimer Polizeimacht, wie sie über das ganze Reich verbreitet ist; sie untersteht einem Gendarmerie-Chef, der sie von Petersburg aus ohne eigene höhere Verantwortlichkeit auto- kratisch regiert. Dieser Chef befindet sich an der Spitze der so allgemein gefürchteten „dritten Abtheilung“ der kaiserlichen Privatkanzlei, und ward nur mit blei- chem Schreck genannt noch unter Nikolaus dem Ersten. Seit der Regierung Alexanders des Zweiten hat dieses Oberhaupt der Allgewalt allerdings einiges von seiner Furchtbarkeit verloren.

Gladburin ärgerte der hartnäckige Widerstand des Bischofs, obwohl das Seelenheil und die Sterbe- stunde der Oberin Angostina sein geringster Kummer sein mußte.

Man mußte im Städtchen Kanadei, in Dstroma und Zolocha, wie in der Ortschaft Swanowka, was im Kloster zu Kislow vorging, und das erregte die Ge- müther in peinlichster Weise.

Der Bischof forderte heftiger und drohender denn jemals die Unterwerfung der aufrührerischen Nonnen.

So standen die Dinge, welche Triphon Glad- burin im Augenblick den Kopf verwirren machten, so daß er des Klagens über die Schwierigkeit seiner Stellung kein Ende finden wollte.

Wir sahen ihn an diesem Nachmittage Matrena Petrowna verlassen, um im Dorfe seinen Diener Fritz Hartmann aufzusuchen, und neue Details über das, was in der Gegend vorging, zu erfahren.

Der Wald nächst Swanowka war von einem Landwege durchschnitten, der ihn in zwei ungleiche Hälften theilte.

Die eine Seite fiel flach ab, bis zum Ufer des Nebenflusses Lodoza, die andere stieg in sanften Berg- hängen aufwärts, und dort grünt die schönsten, ältesten Baumstämme und wucherte zwischen diesen eine üppige Vegetation von Farrenkräutern und hohem Gras. Man sah freundliche Waldlichtung dehnte sich zwischen den dichteren Baumgruppen hin und zahllose Fußwege schlängelten sich wieder durch diese letzteren, nach abwärts oder höher hinauf führend, bis zur Hügelkrone selber.

Eine dieser Lichtungen, von dunklen Fichten um- grenzt, und in deren Mitte eine kleine Gruppe schlän- ger Birken sich erhob, sah in ihrer grünen, fried- lichen Einsamkeit hier eine Schaar von etwa dreißig Landleuten versammelt, die sich augenscheinlich zu ge- heimnißvollen Zwecken eingefunden.

Nicht um die letzten Augenblicke jenes alten Sophron, eines aus der Sekte der „Wanderer“, allein willen waren diese Männer erschienen.

Sämmtlich Fanatiker verschiedensten Glaubens blieben diese Leute dennoch stets einig in Betreff ihrer Auflehnung gegen den Druck, der in gleichem Maße auf Allen lastete. Verfolgt, wie sie es ohne Ausnahme waren, von Regierung und Geistlichkeit zugleich, ward durch Intoleranz und blinde Strenge ein um so enge- res Band gewoben, das diese Leute aneinander fesselte. Sie waren feindselig genug untereinander, was alle Fragen über die Form betreffen mochte, im Jenwärts- falls verständigten sie sich immer, wo es galt, sich gegen die bedrückende Obrigkeit zu verbünden.

Wir finden unter diesen Leuten hier in der Waldlichtung mehrere, welchen wir, bereits am Ufer der Wolga in jener Barde begegnet, wo Uwar, genannt Pietriha, seine Beredsamkeit geübt in der verwichenen Nacht; nämlich die beiden alten Graubärte, die Muschitz Wania und Mitia; den energischen Zentischif und einige Arbeiter.

— Sieh da, sagte jetzt Mitia zu seinem Alters- genossen, dem greisen Wania, auch der Zwan ist ge- kommen! Dachte es nicht! Und besser wär's, er blieb weg, denn er ist falsch und verlogen . . . wie ein asiatischer Pferdehieb.

— Gefällt mir auch nicht, der Judas! mur- melte der Andere; neubekehrt, aber nicht neu be- lehrt!

— Man weiß, daß er / dem Andrei spinnfeind ist; und doch ist er unter dir, „Wanderer“ geganaen wie dieser und laufs ihm nach, wie sein Schatten.

Der Mann, von dem die Beiden hier schwätzen, war von hoher Figur und noch jung. Sein Gesicht hatte den ausgesprochen slavischen Typus, etwa den Wuchses zu beiden Seiten des Kinnes rühmen durfte. Dichtes schwarzes Haar kräuselte ihm um Stirn und Nacken, die Augen blickten stehend und wieder trübe, je nachdem der Mann gestimmt sein mochte. Demü- thig und gebückt, wie die jedes russischen Bauers, war seine Haltung, nur konnte ein beobachtendes Auge wahrnehmen, daß seine Demuth noch weit erheuchelter war als die jedes Andern und sich Stolz und Wildheit hinter derselben versteckte.

Allein, langsamen Schrittes, beide Hände hinter dem Rücken, anscheinend in tiefen Gedanken, ging er am Waldsaum auf und nieder; und dennoch beob- achtete er sehr scharfen Auges Alles, was um ihn vorging.

Am äußersten Ende des Platzes waren jetzt Stimmen laut geworden, denn ein heftiger Streit hatte sich zwischen zwei Männern aus der Schaar hier erhoben.

Die Sekte der „Geißler“, die einstmal auch in Deutschland aufgetaucht war, sollte in neuerer Zeit unter dem Namen „Rlysti“ hier im russischen Reiche wieder erstehen.

Der selbe Fanatismus, dieselben Ausschreitungen wiederholten sich ja in der Geschichte aller Zeiten!

Die beiden Anhänger dieser tollen Sekte, die hier zugegen waren, strebten gleichzeitig nach der höchsten Stufe der „Heiligkeit“; dies der Grund des eben entstandenen heftigen Wortwechsels zwischen ihnen.

Denn der Eine nannte sich der „Erlöser der Menschheit“; der Andere, von nicht geringerem Ehr- geiz befeuert, der „heilige Geist“.

Im Rangstreit entbrannt, rühmte sich Jeder von ihnen, und in der Hitze des Wortgefechts Beide zugleich, daß ein unmittelbarer und erleuchtender Strahl der Gnade von Oben herab auf sein Haupt gefallen und er folglich mit höherer Kraft und Macht ausgerüstet sei. Dabei fielen gewichtige Worte, die durchaus keinerlei theologischen Charakter an sich trugen.

Der „Erlöser“ war endlich des prahlerischen Tones satt, in welchem der „heilige Geist“ ihn apo- strophirte und es war ein „Argumentum ad hominem“, mit dem er seine Faust und das Gesicht seines Geg- ners einander näher brachte.

Der „heilige Geist“, also mißhandelt, nahm die Schläge mit majestätischer Gelassenheit hin, um öffentlich darzutun, wie hochheraben seine eigene Sanftmuth über dem rohen Zorn seines Gegners stände.

Der Lärm erregte die Aufmerksamkeit eines Mannes, der bisher nachdenklich und in sich gefehrt an einen Baumstamm gelehnt war, und entfernt von den Uebrigen hinausblinnte zwischen den Waldsaum, wo die Bäume gegen Westen sich lichteten, auf die stille Landschaft zu seinen Füßen, mit dem Silberstreif der dahin rollenden Wolga, auf der ein Dampfer langsam aufwärts schwamm, die gelbe Rauchsäule hinter sich lassend, die seinem Schlot entqualmte.

Der sinnende Mann war Andrei, der Apostel, den wir gleichfalls bei Zoma, dem „Kokli“, gesehen in dieser letzten Nacht.

Mit gemessenen Schritten ging er jetzt auf die streitenden Fanatiker zu, um die sich ein dichter Zu- schauerkreis gebildet hatte.

Die ersten unter diesen gaffenden Bauern, die seiner ansichtig geworden, riefen laut aus:

— Der Apostel! Es kommt der Apostel!

— Brüder! sagte Andrei, die Streitenden mit diesem schönen Namen anredend, haltet ein mit Euren nutzlosen Reden! Schweigen ist rühmlicher, als Zank und Haber!

— Das scheint wahr zu sein! nickte bestätigend der alte Mitia.

— Wahr ist's! schrie der Zentischif mit einer Donnerstimme.

— Wir sind hier, Brüder, fuhr der Apostel fort, einander zu ermuntern, der Beerdigung zu widerstehen, unter der wir seufzen! Mag Jeder von uns seinen Glauben erhalten! Niemand soll daran denken, seinen Mitbruder bekehren zu wollen.

— Sicher soll's nicht sein! meinte Wania kopf- schüttelnd. Ihr seht, ich gebe Euch hiezu das Bei- spiel.

Aus der ganzen Schaar war nur Andrei über- zeugt von dem, was er hier aussprach. Er fuhr fort:

— Weshalb der Zank zwischen diesen Beiden dort? Weshalb schlägt der Bruder den Bruder?

— Es sind ja „Rlysti“ sprach Zwan, der herzu- geschlichen war.

— Beide? versetzte der Apostel; o! dann ist es betäubend genug, daß sie uns hier zeigen, wie uneins sie unter sich werden können!

— Ich bin der „heilige Geist“, schrie der Muschitz, welcher die Ohreigen erhalten, und da er- greife, den „Erlöser“, wies, mir den Rang streitig zu machen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Don Hause Moliere's.) Das „Theatre Fran- çais“ in Paris hört seit einiger Zeit nicht auf, Ge- genstand der erregtesten Erörterungen zu sein oder doch mindestens den Boulevard-Konversationen Stoff zu bie- ten. Die „Fälle“ Sarah Bernhardt und Coque- lins, die Desertion dieser zwei dramatischen Persönlich- keiten ersten Ranges, sind noch nicht vollständig erledigt und schon tritt ein neuer Kasus höchst wichtiger Art auf. Madame Alice Regnault nämlich, die vielbesprochene Pariser Selbin verschiedener Bühnen zweiten und dritten Ranges, die Vorkämpferin für die verschiedensten Moden- Extravaganzen, das „schöne Weib“ etc. etc., soll demnächst als Mitglied, als „Sociétaire“, in's „Theatre Français“ eintreten. Man weiß nicht, wie es der schönen Regnault gelungen ist, die Worten des Hauses Moliere's zu spre- ngen, man zerbricht sich den Kopf über den jedenfalls hohen Protektor und kann trotz aller noch so feinen Kombina- tionen nicht auf den rechten Mann und auf den rechten Namen kommen. Die einzige Trösterin in dieser schweren Sache ist, wie immer, die — Sonne, die bringt es sicher an den Tag.

(Fürst Demidoff's Besitzungen.) Aus Flo- renz wird gemeldet: „Der bekannte Fürst De- midoff, der erst jetzt seine reichen Sammlungen von Bildern und Werken der plastischen Kunst in aller Welt zerstreuen ließ, steht im Begriff, seine sämmtlichen Be- sitzungen in Stalten, ohne jegliche Ausnahme, zu ver- kaufen; ebenso verabschiedet er bereits, ohne eine Aus- nahme zu machen, seine gesammte Dienerschaft, ohne derselben irgend eine, sei es auch noch so geringe Abfertigungssumme zukommen zu lassen. Seinen herrlichen Pa- last in Florenz, dessen Einrichtung allein nahezu an 7 Millionen Francs gekostet hat und welcher zu den schönsten Lebenswürdigkeiten von Florenz gehört, hat der Fürst bereits, wie es heißt, an einen Amerikaner verkauft. Was den bekanntlich immens reichen Fürsten zu diesem so plötz- lichen gänzlichen „Ausverkauf“ bewogen hat, das ist noch ein Geheimniß.“

(Chamisso vor dem Kriegsgericht.) Professor H. Ehrlich in Berlin schreibt dem dortigen „Tage- blatt“: Im Winter 1848/49 war ich in Kremier, dem Sitze des österreichischen Reichstages, als Korrespondent der „Allgemeinen österreichischen Zeitung“. Die wenig erquicklichen Verhandlungen des Reichstages, dessen Schicksal mir nicht zweifelhaft war, regten mich zu einem Artikel über die Parteien an, in welchem ich zum Schlusse das ganze herrliche Gedicht Chamisso's: „Der alte Sängler“ anführte. Im Frühjahr 1849 wurde die Zeitung ohne Rücksicht (Wien war im Belagerungs- zustande) unterdrückt und deren Redakteur, Herr v. Schwarzer, kam vor das Militärgericht. Auch die Mit- arbeiter der Zeitung hatten Verböthe zu bestehen. Zuletzt kam auch der Artikel über die Parteien mit dem Chamisso- Gedicht zur Sprache. Einer der Herren hatte die betref- fende Zeitungsnnummer in der Hand, las das Gedicht, schüttelte hier und da den Kopf und meinte dann: „Wo ist denn dieser Chamisso her?“ worauf ich mit einem mienerischen Worspiele entgegnete: „Er ist gar nicht mehr her, er ist schon lange hin (gestorben).“ Der Vorlesende konnte sich nicht enthalten, zu lachen, die anderen Herren lachten mit, ich ward gnädig entlassen und nach Chamisso wurde nicht weiter geforscht!

(Eine niedrige Morgengabe.) John H. Schön- berger, von Pittsburg, auch unter dem Namen der „Güldenlöwe“ bekannt, hat seiner Braut, einem Fräulein Alice G. Taylor von New-York, am Hochzeitstage einen Check in der Höhe von einer Million Dollars als Mor- gengabe überreicht.

(Eine seltsame Wette) wurde in den letzten Ta- gen zwischen zwei Kavaliereu der Fremdenkolonie in Paris, dem Marquis Figuera und dem Grafen Ma Koff eingegangen. Sie bestand darin, hinterein- ander fünfzig Kugeln in das Centrum eines 22 Meter entfernten schwarzen Seidenhutes abzuschießen. Eine einzige Kugel, welche die Seitenwand streifte, würde die Wette für den Schützen verloren machen. Graf Makoff traf glücklich fünfzigmal das Centrum und ein Loch von 7 Centimeter im Durchschnitt — der Durchschnitt des Hutes betrug 10 Centimeter — bewies wieder einmal, daß der Graf einer der besten Schützen in Paris sei. Die Wette betrug 3000 Louis'dors.

(Aus einer anderen Welt.) Ein amerikanischer Korrespondent der „Fris. Ztg.“ schreibt: „Highland Mi- ning Camp, eine Minenstadt in Colorado, wurde vor wenigen Tagen durch die Ankunft einer „wirklichen weib- lichen Person“ in freudige Aufregung versetzt. Obgleich von der Reise angegriffen und sonnenverbrannt, bot sie nichtsdestoweniger einen reizenden Anblick dar, wie sie, mit einem Sack Mehl beladen, ihrem Gatten in die Stadt folgte, der einen Säugling in seinen Armen hielt und einen Bündel voll Lebensmittel und Minenhandwerk- zeug auf dem Rücken trug. Die Bewohner, Urtypen der westlichen Minengegenden, berieten sofort zu Ehren einer solch wichtigen Acquisition der ersten „wirklichen Familie“ ein Meeting und hielten die Frau, sich den ihr am besten passenden Platz (Block-Platz, von vier Straßen begrenzt) der Stadt auszuwählen, der ihr als Eigenthum gehören sollte, selbst wenn darauf schon Gebäude errichtet sein sollten“. Wer jemals jene Minenansiedelungen besucht oder aus den Beschreibungen Kaliforniens zur Zeit des Goldfiebers kennen gelernt hat, wird am Beiten die Wichtigkeit eines solchen Ereignisses zu würdigen wissen.

(Großmutter mit 26 Jahren.) Zu den Natur- merkwürdigkeiten uneres ohnehin an solchen Dingen überaus reichen Landes — schreibt ein amerikanisches Blatt — gehört jetzt auch eine Großmutter im Alter von 26 Jahren. In Emanuel County, Georgia, lebt nämlich eine Negerin, welche bereits im Alter von 13 Jahren einem kleinen Mädchen d.s. Leben gab. Dasselbe blieb am Leben, wuchs, gebieh und wurde gleichfalls im Alter von 13 Jahren Mutter. Sollte die Familie in dieser Weise fortfahren, dann dürfte die jetzige Groß- mutter, wenn sie noch 50 oder 60 Jahre lebt, einen recht netten Familienkreis um sich haben.

Budapester Todtenliste.

Bom 1. Juli. Joseph Horvath, 48 J., Arbeiter, zugereift, Metzger. Andreas Suhaj, 39 J., Mühlenarbeiter, 9. Bez., Lungentzündung Johann Gabriel, 60 J., Arbeiter, zugereift, Rippenbruch. Andreas Schweiger, 48 J., Schlosser, 6. Bez., Lungentuberkulose. Klaudine Laforet, 37 J., Schiffskapitansgattin, 2. Bez., Lungenschwindsucht. Philippine Kreiner-Tupovskij, 36 J., Wäferschwinge, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Therese Kadar, 2 J., Zimmermannstochter, 9. Bez., Lungentzündung. Adam Wieb, 42 J., Arbeiter, 3. Bez., Leberentzündung. Rosalie Falgenhauer, 1 J., Zeitungsausruferstochter, 6. Bez., Lungentzündung. Adolph Niesen, 30 J., Maler, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Kanes Polher-Breit, 60 J., Selchschwinge, 6. Bez., Herzfehler. Irene Szucs, 3 J., Schuhmacherstochter, 8. Bez., Darmfisteln. Emil Placz, 3 J., Arbeiterstohn, 8. Bez., Scharlach. Katharina Kovacs, 2 J., Magdastochter, 8. Bez., Darmfisteln.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Expositionen in Budapest. Haus und Grund der Emma Vacsosky (4302 fl.), am 29. Juli im Diner Grundbuchsamt. Haus der Anna Wagner (3700 fl.) am 16. Juli im Diner Grundbuchsamt. Liegenschaft des Stephan Lenz (51,950 fl.), am 13. Juli im Bester Grundbuchsamt.

Expositionen in der Provinz. Liegenschaften: Der Katharina Nemes in Körmen (2500 und 874 fl.), am 29. Juli. Der Frau Paul Floszay in Hegyközpály (10,953 fl.), am 24. Juli. Des Wilhelm Ehrenfeld in Ronstadt (2200 fl.), am 21. Juli. Des Ferdinand Gruber in Temesvár (7500 fl.), am 27. Juli. Des Joseph Barla in Alsó-Székelyfalva (4095 fl.), am 21. Juli. Des Michael Hanus in Sarkashid (7588 fl.), am 16. August. Des Benjamin Vilár in Szala-Szancs (7252 fl.), am 28. Juli. Des Stephan Lufá in Bogoszló (6503 fl. und 2922 fl.), am 27. Juli. Des Ignaz Leimer in Döfje (7329 fl.), am 1. September. Des Mathias Kofcsónacs in Zvoncsin (3572 fl.), am 24. Juli. Des Joseph Pápa in Waizen (2700 fl.), am 19. Juli. Des Peter Lakits in Neusah (48,000 fl.), am 19. September. Des Emerich Nákly in Trenecsín (18,531 fl.), am 29. Juli. Des Jos. Drifits in Kisbarom (3155 fl.), am 13. Juli. Des Johann Dukai in Kéthely (5496 und 2036 fl.), am 13. Juli. Der Frau Melchor Miskolczy in Biss (18500 fl.), am 6. September.

Kaufaufhebung in der Provinz. Des Karl Bayer in Bistritz.

Verlosungen.

(Kreditlose) Bei der gestrigen Ziehung der Kreditlose wurden nachstehende acht Serien gezogen, und zwar: Nr. 522 748 3172 3220 3866 3870 3899 und 3973. Aus diesen gewannen: 200,000 fl.: S. 522 Nr. 46, 40,000 fl.: S. 748 Nr. 17 und 20,000 fl.: S. 522 Nr. 73; ferner gewannen: je 5000 fl.: S. 3866 Nr. 51 und S. 3870 Nr. 50; je 3000 fl.: S. 3220 Nr. 90 und S. 3899 Nr. 36; je 1500 fl.: S. 522 Nr. 96, S. 3220 Nr. 70 und S. 3870 Nr. 12; je 1000 fl.: S. 522 Nr. 16 und Nr. 42, S. 748 Nr. 61, S. 3220 Nr. 9, Nr. 40 und Nr. 91, S. 3866 Nr. 16 und S. 3973 Nr. 54; und endlich gewannen: je 400 fl.: S. 522 Nr. 5 14 15 21 33 und 98, S. 748 Nr. 9 35 45 49 63 76 und Nr. 98, S. 3172 Nr. 25 44 47 64 und 74, S. 3220 Nr. 10 64 84 und 100, S. 3866 Nr. 4 20 und 49, S. 3870 Nr. 1 39 und 66, S. 3899 Nr. 59 und endlich S. 3973 Nr. 9 22 und 32. Alle übrigen 750 Nummern der verlosenen 9 Serien gewinnen je 200 fl.

(Wiener Kommunal-Lose.) Bei der gestern stattgefundenen Verlosung wurden nachstehende 12 Serien gezogen: Serie 340 511 876 908 1021 1031 1060 1148 1631 1920 2370 und 2888. Aus diesen Serien wurden nachstehende Gewinnste gezogen: der Haupttreffer mit 200,000 fl. fiel auf S. 1021 Nr. 95; der zweite Treffer

mit 50,000 fl. auf S. 1060 Nr. 100; der dritte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 2370 Nr. 74; je 1000 fl. gewannen S. 511 Nr. 62, S. 1031 Nr. 94, S. 1920 Nr. 60, S. 2370 Nr. 58 und S. 2888 Nr. 30; je 400 fl. gewannen: S. 340 Nr. 37 und 72, S. 876 Nr. 99, S. 908 Nr. 58 und 95, S. 1021 Nr. 78, S. 1060 Nr. 69, S. 1920 Nr. 2 33 und 88, S. 2370 Nr. 96 und S. 2888 Nr. 82. Auf alle übrigen, in den verlosenen 12 Serien enthaltenen 1180 Losnummern entfällt der geringste Gewinn von je 130 fl.

(Sachsen-Meininger-Lose) Bei der gestrigen Serien-Ziehung wurden nachfolgende 50 Serien gezogen: Nr. 92 224 454 667 799 960 1409 1445 1670 1841 2032 2061 2176 2317 2363 2392 2535 2627 2726 3314 3730 3832 3855 4006 4137 4138 4158 4196 4259 4367 4522 4820 6036 6152 6252 6512 6556 6624 6708 6793 7075 7605 7649 7749 7799 7811 8032 8202 8669 und 9892. Die Gewinn-Verlosung findet am 1. August 1880 statt.

Telegraphische Witterungsberichte der k. ungar. meteorologischen Centralanstalt. Vom 2. Juli 1880, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung. Lists weather data for various locations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist überall etwas gestiegen, zu Prag um 3.0 mm. Die Temperatur ist zumeist etwas gestiegen, zu Temesvár um 6.1 Grade. Regen: Wien 1, Prag 5, Bregenz 6, Neusohl (Gewitter) 2, Chemnitz 1 mm. Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Table titled 'Wasserstand' and 'Witterung' showing water levels and weather conditions for various locations like Budapest, Bregenz, etc.

Advertisement for 'I. PRINDL' skin medicine, describing its benefits for various skin conditions.

Advertisement for 'Dr. MORIZHANDLER' medical services, specializing in secret treatments for various ailments.

Advertisement for 'VERVIELFÄLTIGUNGS-APPARAT' (multiplication apparatus) for scientific or industrial use.

Advertisement for 'Arverési hirdetés' (inheritance notice) from Matuska István, mentioning a share of an estate.

Large financial table titled 'Wiener Börse' containing exchange rates, stock prices, and interest rates for various currencies and securities.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Gänzlicher Ausverkauf.**  
Wegen Auflösung des Geschäftes und bevorstehender Räumung des Geschäftslokales Alles unter dem Erzeugungspreis: **Plapphüte, Cylinder, Filz-, Strohhüte, Stoff- und sonstige Phantasiehüte für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und kleinste Kinder** zu 70 kr., 1 fl., 1 fl. 50 kr., 2 bis 6 fl., Herren- und Damen-Modemaaren **Herrenhemden** zu fl. 1.50, 2.50, Spitzenhücher, Fichus, 2.50, 3, 4, bis 80 fl. **Leinwandtücher, Kravatten** 10 kr., 20 kr. bis fl. 1.50 **Sand Schuhe** 20 kr. bis 1.50 **Sonn- und Regenschirme** von 1 bis 6 fl. **Winterwaare** besonders billig. **Leibchen, Hosen, Socken, Strümpfe, Handschuhe** für Herren, Damen und Kinder. Das Portal und die besonders schöne **Gewölbeinrichtung** mit Galerien auf eisernen Säulen, Kasten mit großen Glascheiben, 20 Gasandelaber, 2 Gaslampen, Stagere auf Rollen, Gas-Reserveurampfen für Schaulenster, eine Eisen- und eine Holzwendeltreppe Schreckscheibe u. Glaswände zu Komptoir-Abtheilung sind im Ganzen od. auch einzeln sehr billig zu haben. **Die Galerien sind allein ohne Diensten zu haben.** Im **Kronen Geschäft**, Ecke der **Wurm- und Dorotheagasse** Nr. 4. 8514 Aufträge aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt. Nicht konvenientes wird gegen Rücksendung des Betrages zurückgenommen.

**Ein Lehrling**  
wird aufgenommen. Näh. in der Exp. 8720

**2 Cassenzimmer**  
mit Balkon in der Dorotheagasse, schön möblirt, Wohnzimmer an der Treppe, für einen oder zwei Herren, auch für Komptoir verwendbar, billig.

**1 Hofzimmer**  
mit Kamin, schön möblirt, für einen oder zwei Herren. Wurmhof, 2. Stock 18.8515

**Möbel-Ausverkauf.**  
Bis 25. Juli werden **Elisabethplatz Nr. 1, Ecke der Badgasse, 1. Stock, Th. 3**, werden wegen Abreise und Räumung der Wohnung die fast neuen Möbel von 4 Zimmer billigt verkauft. 8842

**Ein Kostergeschäft**  
Krankheitshalber sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8722

**Die Lokalitäten der Königsmühle,**  
11. Bez., Hauptgasse Nr. 9, sind billig zu vermieten. Näh. daselbst zu erfragen. 8717

Eine gut erhaltene **2er oder 3er Kasse**, Fabrikat **Wertheim** oder **Wiese**, wird preiswürdig gekauft. Näh. in der Exp. 8685

**Ein Wirth**  
auf vorgelegte Weine, welcher Kaution leisten kann wird aufgenommen. Näh. Neudorferstraße 14 bei Gebrüder **Faber**. 7819

Der sehr beliebte u. bekannte **Clavierspieler** **Ladislav Schnabl** vom **Salon Buzalka**, sucht einen anderen in dieses Genre einschlagenden **Posten**. Gest. Anträge sind unter 14 **Tagen** VII., **Mazengasse** 13 einzuliefern. 8540

**Sodawasserwagen,**  
ganz neu, elegant gebaut, auf 450 Siphone, billig zu verkaufen bei **W. Millacher & Wagner**, 11. Bez., **Entengasse 291**. 8732

**Ein Administrator**  
(Christ) wird unter guten Konditionen zu acceptiren gesucht.

**Eine Hausrepräsentantin,** junge Dame, intelligent, wird für einen Gutsbesitzer engagirt. Näh. **Ag. Fortuna**, Gr. **Kronengasse 3, 1. St. 6**.

**Heirathsanträge.**  
1 junge Witwe mit baar 50,000 fl. und im Besitze einer Villa, 1 Fräulein mit baar 10,000 fl., 1 Fräulein mit 5000 fl., 1 Fräulein mit 2000 fl. suchen zu heirathen. Näh. **Ag. Fortuna**, Gr. **Kronengasse 3, 1. St. 6**. 8735

Egy  
**vegyes kereskedés**  
pálkam éressel Regale nélkül a legnagyobb forgalmi helyen 200 frt. évi lakbérrel mihez 1 kézi rakár, 2 lakszoba, 1 konyha, pincoze padlás vizonyok miatt pottom áron azonnal eladandó. Bövebb értesítést a kiadóhivatalnál nyerhető.

Ein schöne **Hofwohnung**  
in der **Königsstraße**, 2 Zimmer mit **Kamin**, **Speis**, **Küche**, sehr billiger **Zins** für den 1. August zu beziehen. Näh. in der Exp. 8741

**1 Präparandist**  
Christ, aus gutem Hause wäre geneigt in einer anständigen Familie 1 oder 2 Mädchen in **Elementargegenständen** Unterricht zu erteilen. Näh. in der Exp. 8725

**Französisch, englisch,**  
ital., ung. und deutsch unterrichtet ein Professor in und außer dem Hause bei mäßigem Honorar. Briefe u. Gesuche in obigen Sprachen werden prompt besorgt.

**Abendkurs-Sinnschreibungen** finden täglich statt. Schulbesuchende erhalten ganze **Verpflegung**. **Waisenhausgasse, Eingang alte Postgasse 15**. 8236

Vorzügliche **Erzieherinnen**  
mit Sprach- und Musikkenntnissen, französische und englische Gouvernanten, mit und ohne **Musik**, **Kinder- gärtnerinnen** und **Bennen**, empfiehlt die **Schulagentur** der **Mlle. Anna Gerson**, **Budapest, Palatinagasse 14, 1. Stock**. (Tochter der Frau **Julie Beck** aus **Wien**). 8742

**Ein Lehrling**  
für ein **Spezerei-Geschäft** wird sogleich aufgenommen. Näh. in der Exp. 8743

**Englischen Unterricht**  
in den **Anfangsgründen**, **Konversation**, **Korrespondenz** und **Literatur** erteilt ein tüchtiger, mit besten **Referenzen** versehenen **englischer Professor**, der eine **englische** **Universitätsbeziehung** genießen hat, in oder außer dem Hause, **Englisch**, **Rufen** in **Handels- und Privatschulen**, bei mäßigem Honorar, mit besonderer **Berücksichtigung** **permanenter** **Anrangements** für jetzt oder fürs **kommende** **Schuljahr**. **Unterrichts** **sprache** **deutsch**, **ungarisch** und **französisch**. **Anträge** unter „**Englisch**“ an die **Annoncen Exp. A. R. Goldberger**, **Budapest**, **Servitenplatz Nr. 3**. 8726

**Man sucht**  
einen der **französischen** und **englischen** **Sprache** vollkommen **mächtigen** **jungen Mann**, der **absovirter** **Handelsakademie** sein muß und sich der **Assuranzbranche** widmen will. Näh. die Exp. 8729

**Engagement**  
erhält sofort **1 ung. Präparandistin** mit **deutsch** und **franz. Sprachkenntnis**.

**1 Erzieherin**  
(Serakistin), **Deutsch**, **Franz.** und **Klavier**, durch die **internat. Schulagentur** **Fekete**, **Károlykörut 7, Budapest** 8734

**Eine Dame**  
erteilt **französische** **Konversations-Stunden** in und außer dem Hause, auch wäre selbe geneigt, den **Nachmittag** bei **größeren** **Fräulein** **nebst** **Handarbeit** und **französischer** **Sprache** zuzubringen. Näh. **Schlangengasse 6, 1. Stock 9**. 8726

Ein überpieltes **Clavier**  
ist zu verkaufen. Preis 25 fl. **Nadialstraße Nr. 100**. 8730

**Ein Fräulein**,  
die im **Kranatensichneiden**, **Kravatten** und **Niederwehen** sehr **eingeübt** ist und **3 1/2** Jahre in einem **Herren-Modewaren-Geschäft** als **Verkäuferin** **servirt** hat, sucht eine **ähnliche** **Stellung**. Briefe unter **Chiffre** „**S. T. Nr. 1000**“ an die Exp. 8592

**Ein Schüler**  
der **höheren** **Realklassen**, aus **gutem** **Hause**, wäre geneigt, in einer **anständigen** **Christlichen** **Familie** **Kindern** in **Realklassen** **Unterricht** zu erteilen, sowie auch im **französischen** und **Stenographie**. Näh. unter „**Realschüler**“ an die Exp. 8773

**Obermagazineur**  
(tautionsfähig) wird acceptirt; ferner:

**Eine Witwe**,  
jung, intelligent, hat 18,000 Gulden wünscht sich zu verhebelichen. Näh. **Hochstraße 32, 1. St. Th. 13**. 8731

**Ein junger Mann**  
mit **guten** **Zeugnissen** wünscht in **Gymnasialgegenständen** und in den **Anfangsgründen** der **französischen** **Sprache** **Unterricht** zu erteilen, eventuell einen **Posten** als **Erzieher** hier oder in der **Provinz**. **Ansprüche** **bescheiden**. **Geneigte** **Anträge** **bittet** **man** **unter** „**Ausdauer** 300“ an die Exp. d. Bl. 8542

**Reisebegleiter-**  
**oder Kammerdienerstelle**  
sucht ein **intelligenter** **Mann**, **25** Jahre alt, **Christ**, **spricht** **deutsch**, **ung.**, **franz.**, **englisch**, **arbeitslustig**, **kräftig**, **vorzügliche** **Zeugnisse** und **Photographie** **steht** **zu** **Diensten**. **Nbr.** **in** **der** **Exp.** 8431

**Wohnhaus**  
(Villa) **am** **Rosenhügel** mit **schönen** **Hof** u. **Garten** **billig** zu verkaufen, gleich zu beziehen. **Zahlungsbedingungen** **günstig**. **ein** **kleines** **Objekt** in **Tausch** **genommen**. Näh. in der Exp. 8641

**Ein praktischer**  
**gebildeter** **Mann** für **Gas-** und **Wasserleitungs-Spenger** sucht seine **gegenwärtige** **Stellung** als **Werkführer** zu **verändern**. **Gest.** **Anträge** **unter** „**S.**“ an die Exp. 8712

**Als Praktikant**  
wird ein **junger** **Mann**, **der** **mindestens** **2-3** **Gymnasial-** oder **Realklassen** **absovirte**, für eine **Buchhandlung** **aufgenommen**. Näh. in der Exp. 8710

Einladung zum Abonnement auf das einzig in Oesterreich erscheinende Modenblatt.

# CORNELIA

Wiener illustr. Moden-Damenzeitung

VII. Jahrg. Erscheint VII. Jahrg. am 1. und 16. eines jeden Monats eine Nummer.

Abonnementspreis bei freier Postversendung für Oesterr.-Ungarn einfache Ausgabe 1/2 Jähr. 1 fl. 20, 1/2 Jähr. 2 fl. 40, ganzjährig direkt pr. Postanweisung an den 5497

Abonnementspreis bei freier Postversendung für Oesterr.-Ungarn einfache Ausgabe 1/2 Jähr. 1 fl. 20, 1/2 Jähr. 2 fl. 40, ganzjährig direkt pr. Postanweisung an den 5497

Gouvernanten. Mrs. Emily Reiser's erstes und bestrenomirtes Wiener Gouvernanten-Institut (gegr. 1860), empfindet gewissenhaft die besten Erzieherinnen, Gesellschaftlerinnen, Lehrer, Lehrerinnen, Bonnen, Kindergärtnerinnen, Kammerjungfern, (deutsch, franz., engl. Nationalität.) 4459

**Geheime Krankheiten**

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden etc. selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Wisten)

von dem **Spezialisten J. WEISS**,  
priv. k. k. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: **Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 3, (Bazar Garib.) Eingang an der Ecke.**  
Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.  
Krankenstube für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Anweisung der Medicamente.

Für jede Hausfrau unentbehrlich!

Kais. u. kön. privilegiertes 4984

## Back-Pulver

der ersten österreichischen Backpulver-Fabrik von **CARL RUSS & Comp.**, **Wien, I., Weiburggasse 21.**

Unter Backpulver (Dauer- oder Trockenhefe) ist ein vollständiger Ersatz der Gärung und Hefe. Es verdirbt niemals, kann also vorräthig gehalten werden, gibt jedem Backwerk bei **Spann** in **Zeit** und **Gewinn** einen **feineren**, **reineren** **Geschmack** und eine **züglichere**, **mürbere** **Backfähigkeit**, als die **alte** **Hefe**, bewirkt ein **schnelles**, **gleichmäßiges** **Aufgehen** des **Teiges**, welcher **niemals** **fügen** **bleiben** **kann**, **hört** **große** **Seitenparität**, weil man das **Aufgehen**, **selbst** **bei** **Erhitzen**, **nicht** **abzuwarten** **braucht** und **damit** **niemals** **Blähungen** **verursachen**. — In **Backen** 4 5/8 und 50 fr. Vor **wichtigsten** **Nachahmungen** wird **dringend** **gewarnt**.  
**Wiederverkäufer** **erhalten** **angemessenen** **Rabatt**.

**Honorar nach Belieben!**  
für gründliche und sichere Heilung

## Geheimer Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden, noch so chronisch werden staunend schnell, ohne Folgebil und ohne Verunstaltung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Wisten von dem **Spezialisten A. BESENBEK**, **priv. Arzt u. Geburtshelfer**. **Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitatskaufe ebenerdig rechts, die erste Thür.**  
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.  
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

1. ausschließlich priv. neuverbesserte

## Elastische Bruchbänder.



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogand aus Amerika neuverbesserte elastische Bruchband von Poltzer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preise: Einache von 6-7 fl., doppelte von 10-15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummisuspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. — Muttersprizen, Luftpöffer, Bettelagen, Periodentafeln, Präservativs, Gummi-Strümpfen und alle Gummiwaren-Artikel. — Bei Bruchbändern bitte angeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei

### Moritz Polltzer,

1. 3. Sandgasse, Budapest, Franz-Dealgasse 5.